



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

483 (16.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277156)

Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafettenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM u. 50 Pf. ...

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Stafettenkreuzbanner“ Ausgabe B erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM u. 30 Pf. ...

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 483

Freitag, 16. Oktober 1936

Moskaus Minierarbeit erneut angeprangert

Alfred Rosenberg an die Diplomaten der Welt: Wir wollen die Rettung Europas

Der politische Tag

Gerade zur rechten Stunde hat einer der Männer des neuen Deutschlands, dem wir die völlige Demokratisierung der weltrevolutionären Triebe der Moskauer Unterwelt schon seit Jahren verdanken, wieder das Wort genommen, um Europa sozusagen in zwölfter Stunde noch einmal zu warnen. Es ist Alfred Rosenberg, der am Donnerstagsabend in Berlin vor den Diplomaten aus fast allen Teilen der Welt noch einmal die niedrigen Instinkte anprangerte, mit denen die Moskauer die politische Entwicklung unseres Kontinents zu beeinflussen versuchen. Man darf nur wünschen, daß jede Zeile dieser lauten Anklage des Reichsleiters Rosenberg stärksten Widerhall in der ganzen Welt findet und daß dabei vor allem die Worte nach eine Unterstreifung erfahren, die der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP in aller Klarheit über die Schamlosigkeit des französischen Kommunismusdämonen Thorez ausspricht. Wenn wir in diesem Zusammenhang die peinliche Tatsache feststellen, daß gewisse französische Zeitungen — anscheinend auf einen höheren Wind hin — gestern früh den Fall Thorez noch einmal aufgriffen und dabei mit der albernsten Keuschung hausieren gingen, Deutschland könne Herrn Thorez ja vor den französischen Gerichten wegen Verleumdung des deutschen Staatsoberhauptes verklagen, so wagt man diese Dinge nur fest, um zu zeigen, wie lächerlich und naiv manche französische Zeitungen europäische Politik machen zu können glauben. Alfred Rosenberg hatte schon recht, wenn er in seiner Rede Thorez nicht als Franzosen, sondern nur als einen von fremdem Solde lebenden Kommunisten titulierte.

Noch eine Abfuhr für Thorez

Berlin, 15. Oktober. (H-V-Junt.)

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für Donnerstagabend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terrassensaal des Hotels „Adlon“ gebeten. Es handelte sich um die 25. Zusammenkunft dieser Art. Man sah auf dieser Jubiläumsveranstaltung unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte diplomatische Korps, ferner Reichsleiter Hierl, die Staatssekretäre Reichner, Ohnesorge und Fundiner, mehrere Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, sowie zahlreiche Persönlichkeiten der Gliederungen der Bewegung und der Behörden.

Alfred Rosenberg

ergriff gleich zu Beginn des Abends das Wort und führte u. a. aus:

Die NSDAP habe nicht zufällig bereits zweimal das Thema: „Bolschewismus und die Welt“ auf den Nürnberger Parteitagen behandelt. Sie habe im Jahre 1935 den weltpolitischen Zustand geschildert und habe angesichts der bedrohlichen Entwicklung der europäischen Politik auch in diesem Jahre die We-

sen der bolschewistischen Tätigkeit gekennzeichnet und die wahren Führer des Bolschewismus genannt.

Neben den in Nürnberg geschilderten Methoden seien in letzter Zeit einige Lösungen des Bolschewismus besonders stark betont worden, so vor allem der Schlachtruf: „Kampf dem Faschismus“. Unter Faschismus verhehe Moskau alle aktiven, nichtbolschewistischen Kräfte in der Welt. Und Moskau hege dabei die Hoffnung, daß die Vertreter des liberalistischen Zeitalters, die Gegner einer neuen nationalen Autorität seien, im Bolschewismus einen Bundesgenossen erkennen würden. Moskau erwarte deshalb, daß der demokratische Staatsapparat die erwachten Kräfte aus dem Wege räume, um freie Bahn für den Bolschewismus zu schaffen.

Wenn man diese Dinge richtig sehe, dann ständen sich heute nicht Proletariat und Bürgertum, nicht Bolschewismus und Faschismus im Kampfe gegenüber, sondern der Weltbolschewismus und Europa überhaupt. Die Weltrevolution sei nach wie vor das eigentliche und wahre Schlaggeschrei des Bolschewismus, und angesichts dieses Phänomens könne es nur Mitleid erwecken, wenn man die Arme einer Welterschöpfung zum gut bürgerlichen Leben einer Biedermeierzeit überreden wolle. Ebenso gut könnte man einem Mann mit epileptischen Anfällen die „Kritik der reinen Vernunft“ zu lesen geben.

Persönlichkeit und Leistung

Im Laufe der Geschichte ist wiederholt versucht worden, die seelischen Grundlagen des deutschen Menschen in den Dienst fremder Lebensordnungen zu stellen, um auf diese Weise jede Entfaltung und Durchsetzung eigenständiger Anschauungen zu unterbinden. Die verschiedensten Kräfte waren und sind hier am Werk. Zu allen Zeiten stand im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen das Ringen um die Charakterwerte und das Persönlichkeitsbewußtsein des nordischen Menschen. Aber immer hat sich das artgebundene Wesen des nordischen Menschen durchzusetzen vermocht, weil zu rechter Zeit kämpferische Persönlichkeiten hervortraten, die die Erhaltung und Sicherung des eigenvölkischen Daseins verteidigten. Denn alles Große und Ewige im politischen und völkischen Leben der Nation hat seinen Ursprung in der Tatkraft und in dem Einsatz großer Persönlichkeiten. Auch die kommenden Lebensformen unseres Volkes werden auf allen Gebieten von der Entschlossenheit verantwortungsbewusster Persönlichkeiten bestimmt sein.

Obgleich gerade die Geschichte unserer Zeit diese Erkenntnis klar und eindeutig beweis, wird immer wieder von besonders interessierten Kreisen die Behauptung aufgestellt, daß eine allzu starke Förderung des Persönlichkeitsbewußtseins dem deutschen Wesen widerspreche und ein individualistischer Rückschlag in eine doch nun endlich überwundene Epoche sei. Man bezeichnet jede selbständige Handlung als Ausdruck eines selbstfüchtigen Zieles und glaubt, eine Hingabe an die Idee des Nationalsozialismus und der Einsatz für die große Volksgemeinschaft könne nur vollständig unter Aufgebung des persönlichen Wollens und Strebens erreicht werden. Dabei ist gerade die Befähigung der Persönlichkeit Voraussetzung und Grundlage jeder echten Volksgemeinschaft. Wenn wir fordern, daß der Nationalsozialismus erlebt und innerlich erfasst werden muß, dann gehört gerade zu diesem Erleben eine eigenbewußte Persönlichkeit, die das verpflichtende Schicksal der großen Gemeinschaft mit ihrem eigenen begrenzten in Gleichklang bringt. Dieser Gleichklang des Denkens, des Wollens und des Gefühls wird nur von Menschen entdeutet werden, die als Persönlichkeiten diese Werte erfüllen können. So gesehen, kann eine weltanschauliche Einheit niemals zu einer leeren Phrase herabfallen, sondern wird zum Inhalt einer lebenserfüllten Idee.

Die Befähigung der Persönlichkeit führt zur Gemeinschaft, ihre Verneinung zur Vermassung und leeren Form. In dieser ausschlaggebenden Erkenntnis unterscheidet sich der Nationalsozialismus grundsätzlich von seinen liberalistischen Vorgängern und vom Marxismus. Der Marxismus konnte persönliche Leistungen nicht anerkennen, um leichter über eine gleichbleibende Masse seine zersetzende Herrschaft auszuüben. Das bolschewistische Rußland ist geradezu ein ekelhaftes Beispiel hierfür. Der Nationalsozialismus fördert die Erhaltung der Persönlichkeit, weil nur durch den Einsatz tatkräftiger Menschen für eine große Idee diejenigen Kämpfer entstehen, die bereit sind, die Fahne einer neuen Weltanschauung voranzutragen und durch ihre Haltung eine große Gemeinschaft auszurichten. Dieser Einsatz hat den echten Kräften unseres Volkstums schließlich immer wieder zum Siege verholfen. Wenn er so oft nicht ausgenutzt wurde, so lag es daran, daß die Menschen und ihre Zeit der großen Stunde nicht gewachsen

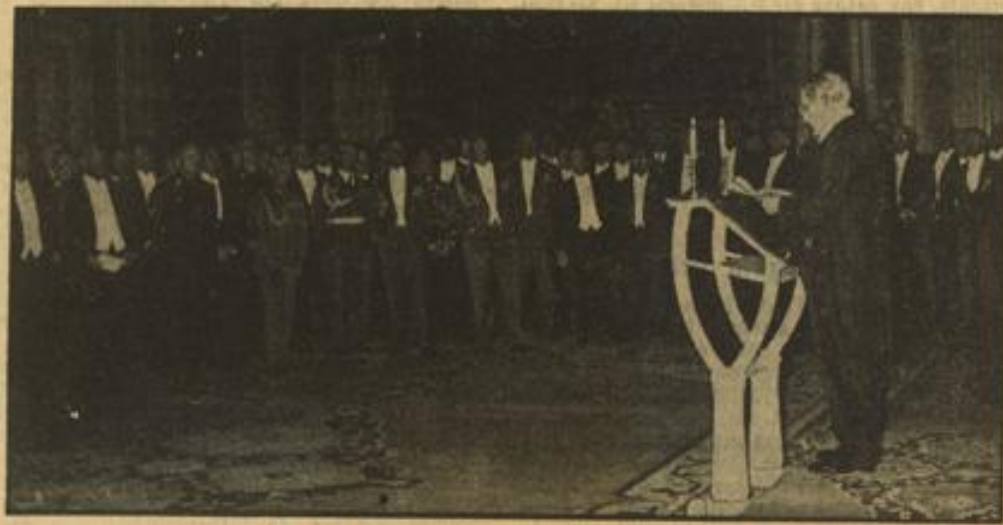
Die Philosophie der Unterwelt

Eine der Kampfmethoden des Bolschewismus sei der Begriff des unteilbaren kollektiven Friedens. Einige europäische Staatsmänner glaubten vielleicht ehrlich, auf diese Weise eine Veruhigung der Welt herbeizuführen, und erblickten in dem Bolschewismus, weil er sich — scheinheilig — diese Parole zu eigen mache, einen Bundesgenossen. Die Rede Litwinows in Genf aber habe nur den einen Willen gezeigt, alle Mächte gegen jene zu sammeln, die die bolschewistische Diktatur bei sich zu Hause überwinden hätten. Von einer Verätigung für einen wirklichen kollektiven Frieden sei nicht die Rede gewesen, sondern um-

gelehrt: unter Litwinow habe neuerdings der Kommunist — ich sage nicht: der Franzose — Thorez eine empörende Rede gehalten, der die gleiche Tendenz zugrunde gelegen habe. Thorez habe in Strahburg triumphierend erklärt, er stehe nur 5 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt und müsse sagen: „Wir lieben das deutsche Volk eines Goethe, eines Marx, eines Engels, eines Heine und eines Thälmann, wir wollen es aber nicht verwechseln mit dem nationalsozialistischen Nachbar.“

Ironisch fügte Reichsleiter Rosenberg hinzu, das Kennen der Namen Goethe und Thälmann

Fortsetzung auf Seite 2



Bei der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung. Der Präsident der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, Geh.-Rat Dr. C. Bosch, begrüßt die Gäste seines großen Empfangsabends im Neuen Palais in Potsdam.

enspannen
g. Marsch-
ldetaschen
ge, Mäntel
Skimützen
ank angeschlossen
ssen
17847
ffee
NER
stog
öffnet
B 2, 14
a. Not. Theon
Immobilien
Kelleres
Stagen-
Haus
Karmann, N. 5
17 643 R.
Haus
am Kaiserweg
kaufen geb.
Wag. u. 61 021
an d. Verlag 1. 1
erkaufen
u. IDEAL
maschinen
L 6, 12
notieren!
Kleinanzeigen
man telefonisch
Rufnummer:
5421
Dollinger
Tapeten-Unter
eimer Straße 4

waren; denn dieser Sieg konnte nur Bestand haben, wenn er alle Kräfte einer durch Blut und gleiches Schicksal verbundenen Volksgemeinschaft zur Abwehr wachrief.

Die Persönlichkeit jedes Mann und jedes Weibes muß Ausdruck dieses Gemeinschaftsgefühls sein; sie muß sozusagen der weltanschaulichen Idee durch ihr Dasein einen blutvollen und bejahenden Inhalt verleihen. Erst dann bedeutet die Ausbildung zur Persönlichkeit die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee. Diese Erkenntnis fordert aber eine politische Erziehung, die den Willen und die Bereitschaft des einzelnen zur persönlichen Leistung fördert. Denn der einzelne hat für die Gemeinschaft nur dann Wert, wenn er die Höchstwerte der Gemeinschaft auch für sich als Höchstwert anerkennt. Sie müssen für ihn zum Maßstab aller seiner Handlungen werden. Erst in dem Einfluß für die Gemeinschaft und die Unterordnung des Einzelwillens unter den Gemeinwillen werden jene Kräfte frei, die sich fruchtbar auf die kulturelle und politische Entwicklung des Volkes auswirken.

Jede Führerpersönlichkeit wirkt nur dann wirkend für den Schicksalskampf eines Volkes, wenn sie nicht despotischen Nachgelassenen verfallt, sondern als Vorbild vor ihrer Gefolgschaft steht als übertragende und schöne Darstellung der das Leben dieses Volkes bestimmenden Idee. Die freiwillige Unterordnung hat dabei nichts mit Sklavenergebenheit und Vermahnung zu tun, sondern ist Ausdruck eines persönlichen und willensmächtigen Entschlusses, der den einzelnen veranlaßt, in treuer Gefolgschaft seine Handlungen unter die Forderungen und die Tatkraft seines Führers zu stellen.

Fremde wir uns, daß der Nationalsozialismus die vor allem vom Marxismus so stark geförderte Selbstentwertung des deutschen Menschen beilegt und die Würde echter Volksgemeinschaft und harten Persönlichkeitsbewußtseins wieder freilegt. An uns liegt es nun, diesen Gesetzen Geltung zu verschaffen und ihre Grundlagen gegen jede Verleumdung zu verteidigen. Denn wir wissen, daß diese Grundlagen ewiger Bestandteile der deutschen Volkskraft sind, um deren Erhaltung die größten Menschen in der wechselvollen Geschichte Deutschlands gekämpft und getrunken haben.

K. H. R.

Alfred Rosenbergs Rede

(Fortsetzung von Seite 1)

in einem Atemzuge zeige, daß es auch eine Philosophie der Unterwelt gäbe, die für Klugordnungen überhaupt kein Organ mehr habe.

„Wir wollen aber“, so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, — „das französische Volk nicht mit dem Thorez verwechseln, der im Auftrag einer fremden Macht gegen Deutschland hegt.“ Er versage es sich, die Beschimpfungen des Führers hier anzuführen. Er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen habe, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, geschweige denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien. Die Rede von Thorez habe in Deutschland eine berechtigte starke Erregung hervorgerufen. Deutschland vergesse darüber aber nicht, daß es die Absicht dieses Kommunisten gewesen sei, eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, das heißt also:

„Der Kommunismus wünscht keinen Frieden, geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern er will die Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat, und er will den Zustand einer ewigen Unruhe.“

Zum Schluß erklärte Reichsleiter Alfred Rosenberg: „Wir denken nicht daran, den Nationalsozialismus auf andere Völker zu übertragen. Wenn sie mit der Demokratie den Bolschewismus bei sich überwinden wollen, so soll uns das recht sein. Wir mischen uns nicht in die innere Formgebung eines anderen Volkes, können aber auch keine Belehrungen entgegennehmen von jenen, die selbst nicht fähig gewesen sind, die Gefahr unserer Zeit zu überwinden. Aber da könnte man uns fragen: Wenn ihr in Deutschland den Bolschewismus überwunden habt, warum spricht ihr noch davon? Wir können nur darauf antworten: Weil wir bewußte Europäer sind! Wir wissen, daß Deutschland nicht allein auf der Welt lebt, daß wir Nachbarn haben, mit denen wir in wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stehen und weiter

stehen wollen. Wir sehen die Verzweiflung einer Welt, den Verlust edler Ideale.

Wir sehen zugleich Tumulte, furchtbare Bürgerkriege. Wir hören die Reden: die rote Armee sei das Heer der Weltrevolution. Wir sehen, daß in Karelien und in Jugermanland Dörfer um Dörfer ausgesiedelt werden, um als Durchmarschgebiet gegen Finnland und die baltischen Staaten zu dienen. Wir sehen, daß Angriffswege nach der russisch-rumänischen Grenze hin entstehen, und wir sehen die Flugzeuge, die Rußland immer wieder in großer Zahl baut. Aber dann stehen vor unseren Augen auch die Städte, Dörfer und Kirchen des altchristlichen Europa. Wir sehen Windsor und Westminster, wir sehen St. Chapelle, wir sehen die Palazzi von Florenz, wir sehen die Königsgräber in Schweden, die Schlösser von Krakau. Und wir wissen, daß alles das für uns da ist.

Das Echo der belgischen „Bombe“

Englisches Dementi gegen französische Anklagen

Paris, 15. Oktober.

Die Pariser Presse steht weiterhin völlig unter dem Eindruck der belgischen Königrede. Daß der französische Plan eines gegenseitigen Verstands einen tödlichen Stoß erhalten hat, geben die französischen Blätter unumwunden zu, allerdings ohne sich allgemein zu dem freimütigen Bekenntnis auszusprechen, daß das Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland wohl der Hauptgrund für die Aenderung der belgischen Politik gewesen ist.

Das „Journal des Débats“ meint, die Belgier hätten nicht mehr das Gefühl, auf eine ausreichende und genügend schnelle Hilfe durch Frankreich rechnen zu können. Sie seien durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes und seine etwaigen Wirkungen beunruhigt worden.

Auch in London hat die außenpolitische Erklärung des Königs der Belgier allergrößtes Aufsehen hervorgerufen. Die Blätter bringen sie in großer Aufmachung. „Belgien steht Europa in Erschauern“, lautet die feittgedruckte Ueberschrift der „Evening News“. Das Blatt schreibt, daß König Leopold eine Bombe in die internationale Politik geschleudert und damit die Diplomaten Europas in Bestürzung versetzt habe. „Belgischer Schlag gegen den Völkerverbund und den Locarno-Pakt“, heißt es im „Evening Standard“. „Star“ hebt besonders hervor, daß Frankreich über die belgische Erklärung verärgert sei.

Kreuter meint, der belgische Wunsch nach einer Rückkehr zur Vorkriegsneutralität sei in letzter Zeit aus zwei Gründen nur befeuert worden, nämlich erstens durch die britische Locarno-Note vom 18. September und zweitens durch die Tatsache, daß Belgien der Regierung Blum in Frankreich und dem französisch-sowjetrussischen Bündnis ablehnend gegenüberstehe und eine weitere Linkswendung in Frankreich befürchte.

Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alhambra von Toledo? Nein! Wir wollen die Leute in Moskau sich einschließen lassen, wie sie wollen, aber wir wollen ihre antieuropäische Lehre nicht, wir wollen Schutz der Heiligkeiten Europas. Europa ist für uns keine geistige und politische Zwangssache. Es ist vielgefaßt und reich emporgewachsen. Wir wünschen einen edlen Wettstreit, aber keine Vernichtung. Wir fordern Achtung der inneren Lebensform, politischen Ausgleich der wichtigen Interessen und Schutz vor fremden Infektionskeimen. Wir streben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn wir — so ist unsere Überzeugung — diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine Erleuchtung erwachsen werden und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zerkleinerung eine große Wiedergeburt aller lebensfähigen, christlichen Nationen einzuleiten.“

Die Gäste nahmen die Ausführungen Rosenbergs mit starkem Beifall auf und blieben noch lange in angeregter Unterhaltung zusammen.

Am Donnerstagabend ist übrigens von englischer Seite die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung sei eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet worden. Wichtig sei, daß England auf eine derartige Entwicklung in Belgien nicht eingewilligt sei. Es bestehe jedoch große Gefahr zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begrüßen und daß es sogar versucht habe, den Belgier einen solchen Kurs abzuraten.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die Rede, in der der belgische König die neue Richtung der belgischen Außen- und Militärpolitik eindeutig festlegte, auf die belgische Desaffektierung einen tiefen Eindruck gemacht.

Der Vormarsch auf Madrid

Bedingungslose Übergabe gefordert

Paris, 15. Oktober.

Die nationalen spanischen Truppen sind, nachdem sie in der vergangenen Nacht den Vormarsch auf Madrid begonnen haben, im San Martin de Valdeiglesias aus in östlicher Richtung auf Brunete zu marschieren. Dabei wurden drei zwischen diesen beiden Städten liegende Dörfer von den nationalen Streitkräften besetzt. Bis Donnerstagabend hatten die nationalen Truppen bereits 18 Kilometer in östlicher Richtung zurückgelegt.

Aus einer offiziellen Verlautbarung, die General Franco am Donnerstag veröffentlichte, geht hervor, daß man in Madrid die so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Übergabe von Madrid geneigt sei. Die roten „Herrn“ wollten dabei aber bestimmte militärische Zugeständnisse erreichen. General Franco lehnt das ab; er fordert die bedingungslose Übergabe Madrids.

Noch ein neuer Burte

Herbstfest in Vörsach mit zwei Dichtern

Den Höhepunkt der Veranstaltungen des Vörsacher Herbstfestes brachte im großen Vörsacher Saal der Heimatabende. Das kulturelle Leben der Vörsacher konnte nicht stärker in Erscheinung treten als durch die Gegenwart zweier Dichter, die hier im Rheinwinkel leben und schaffen und zu bedeutenden Repräsentanten deutschen Schrifttums emporgestiegen sind: Hermann Burte und der Deutsch-Schwizer Jakob Schaffner. Freudiger Beifall erregte, als Jakob Schaffner an das Volk der Grenzgebiete vollerte, daran mitzubilden, daß die abgetragenen Bräuen wieder aufgebaut werden, um der Rhein bei der großen verbindende alemannische Brunn zwischen beiden Ufern. — Hermann Burte überreichte mit der Mitteilung, daß er auf Anregung der NS-Kulturgruppen jetzt auch zu Händeln, Judas Makkabäus, am Text im deutschen Geiste geschrieben habe. Die Uraufführung des Werkes werde in Vörsach nächst bevor. Diese neue Dichtung heiße „Vörsach und Friedenswert“. Es schildert in köstlich-didaktischer Sprache die Not und den Hoffnungslosigkeit des deutschen Volkes, das — von den Heiden geführt — den Sieg über den jüdischen Feind und Zerstörer davonträgt, einen Sieg, der das große Bündnis mit den kommunistischen Völkern bringt. Der Vortrag war eine neue Dichtung, zu der Hermann Burte jenseit der isenischen Erläuterungen gab, wurde alle Jüdrer zu einem starken Erlebnis.

Automaten für Theaterkassen. In nächster Zeit werden mehrere Volkstheater auf den wichtigsten Plätzen der Reichsautomaten aufstellen, aus denen das Publikum Theaterkarten auch nach Schluß der Geschäftstagen der Kartenagenturen beziehen kann. Eine Staffe ermöglicht die Platzwahl in einzelnen Theatern; durch eine besondere Anzeigenanlage wird das Theater benachrichtigt, falls alle Karten für eine Vorstellung ausverkauft sind.

Die Aus dem

Die „Koblenzer“... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Artis-Ger

Kon wech ni... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Rach am gel... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Der Beschuld... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Mit dem Tok... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Razzia in Yuh

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Bombay in Panikstimmung

13 Todesopfer und 140 Verletzte bei Religionsstreitigkeiten

Bombay, 15. Oktober

Die zwischen Hindus und Mohammedanern bestehenden Spannungen haben am Donnerstag in Bombay zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern beider Religionsgemeinschaften und zu schweren Ruhestörungen geführt.

Den unmittelbaren Anlaß zu den Zusammenstößen gab der Beginn des Baues eines Hindu-Tempels in unmittelbarer Nähe einer mohammedanischen Moschee. Die Unruhen nahmen allmählich eine Form an, wie sie die religiösen Streitigkeiten in Bombay früher noch nicht gezeigt haben. Obwohl die Polizei sofort einschritt, konnte nicht verhindert werden, daß

mehr als 140 Personen verletzt und 13 getötet wurden. Unter den Verletzten befinden sich auch drei englische Polizeinspektoren und fünf englische Polizisten.

Die Polizei sah schließlich keine andere Möglichkeit, als mit langen Bambusstöcken gegen die freitenden Menschenmassen vorzugehen.

Durch die Unruhen wurde auch der Verkehr in ernste Mißbedenklichkeit gezogen. Die Straßenbahnen standen still, die Geschäfte waren geschlossen, und in verschiedenen Stadtvierteln bemächtigte sich der Bevölkerung ein Panik. Da man mit einer Fortdauer der Unruhen rechnet, wird die Heranziehung militärischer Verstärkungen zur Unterstützung der Polizei in Erwägung gezogen.

Zwei bedeutende kulturelle Tagungen in Bremen beendet

Der Niedersachsentag und der IV. Volkshundetag volle Erfolge

(Eigener Bericht unseres Bremer Mitarbeiters.)

In der alten Hansestadt Bremen fand in diesen Tagen, vom 9. bis zum 11. Oktober, der 26. Niedersachsentag statt, der eine große Zahl bedeutender Heimatsforscher zusammenführte. In der Hauptversammlung wurde vor allem das Ziel aufgestellt, die Jugend an die Heimatarbeit heranzuführen und die gesamten Bestrebungen auf diesem Gebiet zu vereinheitlichen. Ein feinsinniger Vortrag über Bremen und die Bremer von Dr. Hanns Meyer gab Einheimischen und Gästen einen Einblick in den Geist der Stadt, in ihre Geschichte und in die Eigenart ihrer Bewohner. — Zwei große Probleme waren es jedoch vor allem, die die Arbeit der Tagung beherrschten; es ging um „Heimat und Siedlung“ und die Völkerei des Plattdeutschen. Die Völkerei Nordwestdeutschlands durch die Holländer, Rindorffs einzigartige Kolonisation im Teufelsmoor, Niedersachsentag oder Friesenhaus, das waren einleitende, sehr aufschlußreiche Vorträge, die in dem Referat von Prof. Hoff, Berlin, über das Gesamtproblem „Heimat und Siedlung“ ihre Krönung fanden. Der Redner stellte in seinen grundlegenden Ausführungen die Forderung nach der Landschaftsgebundenheit, sinnvoll angelegten Siedlung auf, die ihren Bewohnern wirklich das Gefühl der Bodenverbundenheit, der Heimat zu geben vermag.

Die Aussprache über das Plattdeutsche wurde zum größten Teil in niederländischer Mundart geführt. Aus der großen Reihe der sehr überzeugenden Referate seien vor allem die hervorzuheben, die praktische Vorschläge zur Wiederherstellung des Plattdeutschen brachten. Senator Dr. von Hoff, Bremen, erklärte, daß in den bremischen Schulen das Plattdeutsche bereits als Lehrfach eingeführt worden sei. Ein Vertreter des westfälischen Heimatschutzes zeigte

auf, wie intensiv in Westfalen bereits an der Erhaltung der plattdeutschen Sprache gearbeitet wird. Auf den tiefen Sinn des Plattdeutschen ging die Bremer Dichterin Alma Rogge ein. Sie wies darauf hin, daß die größte Verantwortung bei den Müttern liege. Im Mittelpunkt der Arbeit aber wird in Zukunft die Hitlerjugend stehen. Stabsleiter Dr. Hüting, der Mitarbeiter der Reichsjugendführung ist, wandte sich energisch gegen den Mißbrauch des Begriffes „Blut und Boden“ und betonte, daß gerade die NS befreit sei, die Arbeit der Empfindung zu wahren. Noch in diesem Herbst werde die Hitlerjugend damit beginnen, sich für das Niederdeutsche und die Pionierarbeit der Heimatschutzvereine auf breiter Grundlage einzusetzen.

Fahrten und Besichtigungen, sowie eine Ausstellung „Heimat und Siedlung“ in der Bremer Kunsthalle ergänzten die theoretischen Ausführungen sehr eindrucksvoll.

IV. Volkshundetag in Bremen

Unmittelbar im Anschluß an den 26. Niedersachsentag wurde in Bremen der IV. Volkshundetag eröffnet. Nach einer geschäftlichen Sitzung traten die Abgeordneten des Verbandes Deutscher Vereine für Volkshunde sowie die wissenschaftliche Arbeit ein, die auch in weiten Kreisen der Bevölkerung große Beachtung fand. Ein Vortrag von Dr. G. Zender über „Quellen und Träger der Volkserziehung“ rief eine sehr lebhaft ausgesprochene hervor, da sich verschiedene Wissenschaftler zum Teil in völlig von einander abweichenden Ansichten äußerten. Allen gemeinsam aber war die Forderung, daß man gerade das deutsche Volkstum nicht in abstrakte wissenschaftliche Fernen rücken dürfe, sondern

daß man in der Zukunft zu gänzlich anderen Methoden der Forschung kommen müsse, um eine unmittelbare Lebensnähe der Wissenschaft zu erzielen. Auf der Festigung des Verbandes begrüßte Senator Dr. von Hoff, Bremen, die Teilnehmer und betonte, daß der nationalsozialistische Staat an drei Wissenschaften besonderen Anteil nehme: an der Rassenkunde, der Vorgesellschaft und der Volkshunde. Gerade die Volkshunde sei durch den Nationalsozialismus aus einer gewissen Nebenbestellung erlöst worden und finde bei den Gliederungen der Partei und beim Reichsnährstand einen dankbaren Boden. In seinem Hauptvortrag ging Prof. Dr. Lauffner, Hamburg, dann auf die tiefen Bindungen ein, die zwischen dem Volkstum Niedersachsens und seiner Landschaft bestehen. Ueber neue Wege und Ziele volkstümlicher Forschung wurde am Dienstag, dem zweiten Tag des Volkshundetages in Bremen, verhandelt. Ein sehr eingehender Vortrag von Prof. Dr. A. Spamer, Berlin, Leiter der Reichsgemeinschaft für deutsche Volksforschung, behandelte das gegebene Thema erschöpfend. Direktor Dr. Vögler, Hannover, berichtete über den Stand der Arbeiten am Volkshundebuch. Volkshundliche Filmmaßnahmen und ein umfassender Vortrag von Prof. Dr. Schier, Leipzig, über „Die germanischen Grundlagen der deutschen Volkskultur“, der den bisher stark überschätzten Einfluß der Antike auf unsere Bildung zurückwies, fanden bei allen Teilnehmern und den zahlreichen hohen Gästen größte Aufmerksamkeit. Am Abend sprach die Dozentin Dr. Martha Bringe-meier, Dortmund, über „Quellen und Träger des deutschen Volkstums“. Der dritte und letzte Tag diente einer Reihe von Besichtigungen. Eine Vorführung von Schweißler Bauerntrachten unter Leitung des bekannten Kunstmalers Prof. Müller-Schweffel, eine Führung durch das Focke-Museum in Bremen mit seinen reichen Schätzen an kulturgeschichtlichen Wertstücken aus der altbremischen und niederländischen Geschichte rundeten den starken Eindruck dieser beiden bedeutenden kulturellen Veranstaltungen in der glücklichsten Weise ab. ek.

J. H. G.

Ruß in 36-Fel... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Zu Beginn der... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Ter Mountie... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Die Arktis-Polizei meldet ein Eifersuchtsdrama

Aus dem Jahresbericht der abenteuerlichsten Polizisten / Die vier Kriminalaktionen der Mounties

Montreal, im Oktober.

Die „Mounties“, wie man die Beamten der Royal Canadian Mounted Police im Nord-West-Territorium und in Yukon nennt, erstatten jetzt ihren Jahresbericht 1935/36. Eine Chronik menschlicher Leidenschaften im ewigen Eis erzählt sich in diesem Rapport der abenteuerlichsten Polizei der Welt.

Arktis-Gericht mit Hindernissen

Man weiß nicht genau, wieviel Wochen oder Monate verfloßen waren, ehe die Nachricht von dem Nord an einem Eskimo bei dem Polizeijäger in der Cambridge-Bucht und am Queen-Rand-Golf eintraf. Die Winde sind dort eben eifig und die Wege weit. Soviel aber konnte der Constablar H. S. Wilson aus den Rauberwäldern der Eskimos entnehmen: Jemandes auf der Adelaide-Halbinsel hatte der Eskimo Abigial den Eskimo Anarual erschlagen, weil Anarual die Frau des Abigial liebte.

Nach am gleichen Tag brach Wilson zur Adelaide-Halbinsel auf. Doch die Eskimo, die damals an der äußersten Spitze der Halbinsel gehaust hatten, waren längst weitergezogen. Wilson folgte ihren Spuren. Er kam schließlich zu den Grab-Inseln und fand hier wirklich Abigial.

Der Beschuldigte weigerte sich nicht, sich mit seiner Familie dem „Arktis-Polizisten“ Wilson anzuschließen, um zur Cambridge-Bucht zurückzukehren. Aber noch konnte der Prozeß gegen ihn nicht beginnen: die Zeugen fehlten, und außerdem hatte man den Leichnam des Anarual noch nicht.

Da machte sich Wilson nochmals auf den Weg, begleitet von einem anderen Constablar S. L. White. Sie schlugen sich bis zur King-William-Insel durch und stießen hier wirklich auf Eskimos, die sich an jenen Nord erinnern und ihnen sogar sagen konnten, wo Anarual bestattet lag.

Mit dem Toten auf dem Schlitten kehrte man zur Cambridge-Bucht zurück. Abigial klagte seine Tat nicht. Er wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit auf der Polizeistation Alavik verurteilt.

Razzia in Yukon

Der Mountie-Jahresbericht 1935/36 enthält auch die Geschichte der größten Schießerei, die sich im Wirkungsbereich der Mounties des Nord-West-Territoriums in den letzten zehn Jahren zugetragen hat.

Drei junge Leute hatten in Manitoba ein Auto erworben und waren damit nach Yukon gefahren. Der Autodiebstahl war gemeldet worden. Sämtliche Polizeiposten wurden alarmiert.

Als ein paar Tage später ein Farmer mit seinem Pferd über einen Holzweg wollte, stieß das Pferd. Der Farmer untersuchte die Reifstrecke und entdeckte unter den Bohlen die Leichen zweier Mounties, die von den Autodieben abgeschossen worden waren. Am gleichen Tag setzte die größte Treibjagd ein, die Yukon jemals sah.

Man trieb die Verdreher nach Alberta hinüber und holte einen nach dem anderen durch wohlgezielte Schüsse aus den Felsen heraus. Allerdings blieben noch zwei Mounties auf der Strecke.

Vier tote Polizeibeamte und drei erschossene Banditen — das ist die Bilanz der blutigen Jagd der jüngeren Geschichte der Mounties.

Als der Teufel nach Manitoba kam

Als der Pelzjäger Frank Enns eines Abends nach Hause kam, empfing ihn sein ein wenig verblödeter Bruder mit der Mitteilung, der Teufel sei dagewesen und habe alles zertrümmert. Enns war gewissermaßen der Privatbankier für die Farmer der Umgebung. 4000 Dollar waren in jenem Schrank gewesen, der wirklich kurz und klein gehackt worden war.

Die Mounties fanden im Schnee die Fußspur eines Mannes und dann die Abdrücke von Autorädern, die offenbar zu einem alten Fordwagen gehörten. Die Spur führte in das North-West-Territorium hinüber. Hier verglich man die Schuhe aller Männer, die einen alten Fordwagen besaßen, mit jenen Fußabdrücken, die man in Manitoba entdeckt hatte. Nach fünf Tagen hatte man einen gewissen J. G. Krocker verhaftet, der dann auch nicht länger leugnete, die 4000 Dollar geraubt zu haben.

Eine verräterische Lüge

Der Polizeistation am Peace River teilten ein paar Farmer mit, daß sie den alten Ma-

thias Schmidt seit ein paar Tagen nicht mehr gesehen hätten. Als man auf seine Farm kam, schien dort noch alles in Ordnung zu sein, aber als man weiter forschte, fand man den Leichnam des Mathias Schmidt in einer Truhe; er war mit einer 22-Millimeter-Kugel niedergeschossen worden.

Das einzige im Kaliber passende Gewehr gehörte einem guten Freund des Mathias Schmidt. Er konnte der Täter nicht sein. Aber er wies darauf hin, daß ein junger Mann, ein gewisser James Whannel, mehrfach bei Schmidt zu Besuch gewesen sei.

Ein paar Tage später erfuhr man zufällig aus einem Polizeibericht der Stadt Edmonton, daß ein gewisser James Whannel in einem Hotel behauptet hatte, ihm seien 30 Dollar gestohlen worden. Als man Whannel ins Verhör nahm, gab er zu, die Geschichte mit den 30 Dollar erfunden zu haben, um das Mitleid des Wirts zu erregen.

Jetzt sah man sich Whannel ein wenig näher an. Nach drei Tagen gestand er, jenes 22-Millimeter-Gewehr auf der Nachbarsfarm abgeholt, Schmidt niedergeschossen und dann das Gewehr wieder zurückgebracht zu haben, um so jeden Verdacht von sich abzulenkten.

So wurde auch das vierte Kriminalrätsel des North-West Territoriums gelöst.



Arbeitsjubiläum Kapitän Scharf
Kapitän O. Scharf, der Führer des Schnelldampfers „Europa“ des Nord, Lloyd, bezieht am 16. Oktober sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste seiner Reederei. Kapitän Scharf zählt als Kommandant des zweitgrößten deutschen Handelsschiffes zu den bekanntesten Schiffsführern in der internationalen Nordatlantikkahrt.

ich leit werden
wie der Alltags
den die Leute in
wie sie wollen
päische Lehre nicht
Heiligkämmer
und keine geistig
Es ist vielgehörig
ir wünschen eine
Vernichtung. Die
Lebensform, die
Interessen und
ausbleiben. Die es
Verhältnis zu
anderer Erdteile
Ueberzeugung —
gehen können, dass
vielleicht eine Or-
und dann wird er
er Befreiung eine
menschen, schäp-

„Bombe“ lagen

übrigens von em-
Paris gekaufte
Erklärung über
at sei mit Unzu-
Zustimmung En-
s unrichtig be-
doch England zu
in Belgien gesch
doch guter Grund
nd weit davon en-
schritt zu begrün-
de, den Belgien
nt.

del wird, hat die
nig die neue Ab-
und Mitleidigkeit
tliche Dessenfah-
ud gemacht.

uf Madeid gabe gefordert

ris, 15. Oktober.
ruppen sind, nach
Nacht den Besat-
zonen haben, von
aus in sibirische
entschied. Dabei
beiden Bildern
nationalen Streitkräf-
habend hatten die
18 Kilometer zu
L.

ibaruna, die Son-
tag veröffentlichen.
Madrid die Kon-
ah man zu Ver-
ne Uebergebe
Die roten „Rüh-
stimmie mitleidlich
eral Franco lehnt
dingungsgelast

Bürle zwei Dichtern

haltungen des Ab-
großen Vortrags
Das kulturelle Wo-
nische Räcker in
ch die Gegenwart
Reinwinkler hat
amen Neuphilolo-
mporgeschichte
utische Schwelger
Werkstatt erhebt
ist der Stenograf
dah die abstrak-
turi werden, um
verbindende steno-
graphische Ufern. —
mit der Mischung
R-Z-Kulturgemein-
s Mattabandus“
schrieben das In-
in Dresden abge-
schreibung beige
slibert in pakt-
t und den Inhalt
s, das — besinn-
g über den gese-
trägt, einen Zu-
mit den Romanen
Der Vortrag die
mann Bürle man-
gab, wurde in
en Erlebnis.

heaterkette
mehrere Ver-
Blasen der Zu-
denken das Pub-
ch Schluß der
uten besiden hat
Platzwahl in
ch eine bekann-
eater benachd-
Vorstellung an

Die Parole lautet: Alle Schaffenden geben!

Ein Aufruf Dr. Leys zur ersten Reichsstrafensammlung des neuen Winterhilfswerks

Berlin, 15. Oktober.

Dr. Ley hat zur ersten Reichsstrafensammlung des WSW 1936/37 folgenden Aufruf erlassen:

„Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstrafensammlung des neuen Winterhilfswerkes durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Ruf in jedem Augenblick freudigen Herzens Folge zu leisten.“

Das deutsche Winterhilfswerk ist tiefster Ausdruck der unerschütterlichen Gemeinschaft des deutschen Volkes, die Pflege des Gemeinschaftsgedankens ist stolzes Ideal der Deutschen Arbeitsfront.

Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendbote der Volksgemeinschaft hinausgehende Sammler seine ganze Kraft ein-

setzt, um ein überwältigendes Ergebnis der ersten Reichsstrafensammlung zu erzielen.

Männer und Frauen der Arbeit: Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht.

Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet: Schaffende sammeln — Schaffende geben!“

In diesem Zusammenhang wiederholen wir noch einmal den Wortlaut des anfeuernden Aufrufs, den

Baldur von Schirach

gestern zum neuen Winterhilfswerk an die deutsche Jugend gerichtet hat:

„Jahr für Jahr hat die Hitlerjugend mit allen ihren Mitgliedern das Winterhilfswerk des Führers leidenschaftlich unterstützt. Es war uns immer eine Ehrensache, durch unseren Einsatz für diese größte sozialistische Aktion des Dritten Reiches einen Teil des Dankes abzutragen, den wir unserem Führer schuldig sind. Wir sind stolz darauf, daß unser Sammelergebnis in den vergangenen Jahren stets eine Spitzenleistung war, und wollen versuchen, beim Winterhilfswerk 1936/37 alle bisherigen Sammelerfolge in den

Schatten zu stellen. Wir wollen in diesem Winter wieder beweisen, daß die deutsche Jugend die treueste Hüterin des Gedankens der Volksgemeinschaft ist. Alle Jungen und Mädchen werden danach streben, Vorbild der Opferbereitschaft und der Selbsthilfe zu sein. In dieser Gewissheit rufe ich euch auf, meine Kameraden und Kameradinnen, zum Kampf gegen Hunger und Kälte, zum Kampf für Deutschlands Ehre und Eintracht. Jede Sam-

melbüchse sei auch ein Symbol unserer Kameradschaft. Tragt sie durch alle Städte und Dörfer des Reiches, treppauf und treppab. Scheut keine Mühe und Beschwerde, sie zu füllen. Jede Büchse sei ein Tatbekenntnis zu Führer und Volk!“

J. H. Schein (1586-1630)

Kauf im 16-Jahrabendhaus in Ludwigshafen
zu Beginn der ersten „Stillen Stunde der Welt“ dieses Jahres sprach der Leiter dieser Veranstaltungen, Dr. Alfred Wassermann, bei über den Komponisten, dem dieser Abend gewidmet war, Johann Hermann Schein. Neben einem Schütz, dessen 50. Geburtstag wir im Herbst begehen konnten, und Samuel Scheidt, dessen Geburtstag sich im kommenden Jahre am 30. Male jährt, gehört er zu den größten Verkündern Job. Seb. Bachs. Schein, der größte Begründer Bachs im Leipziger Domorganum, hat vor allem dem Liede „auf Italienisch“ die „Invention“ den Weg in Deutschland bereitet. In seinen Tränen betont er nicht, daß seine Werke auf italienische Art gemacht sind, aber er trifft doch sehr gut den Ausdruck der Gemütsstimmung. Von den Italienern lernte er die neue Technik, die fremden Mittel aber wurden von ihm und vielen seiner Zeitgenossen zum Ausdruck eigener Gedanken genutzt.
Mit einer Paduana d-moll für Orgel leitete seine Frau, Edelberg, die „Stille Stunde“ an, und vereinte geschickte Registrierung mit bestem Zillgefühl. Ueberhaupt wirken diese Werke, auf einer primitiven Orgel aus gespielt, sehr als aus einem mit allen Raffinesse moderner Technik ausgestatteten Instrument. Heinrich Schütz hat das geistliche Konzert nach italienischem Vorbild für Deutschland geschaffen, Schein hat diese Form für sich gewonnen. Was er von den Italienern lernte, zeigt sehr deutlich an geistliche Konzerte. „Nach dich auf, werde hier“, das in seiner dramatischen Bewegung, in einer reichen Abwechslung doch mit meisterlichem Gehalt den feierlichen Charakter zu was zu wech. Kammerchor und KZBO-Orchester führten das Werk unter Dr. Wassermanns Leitung in prächtvoller Zusammenarbeit aus, es ist gewiß der höchste Beweis für die Mühe, die es ein schwieriges Werk verwandelt wurde, wenn man von ihr nichts mehr merkt. Elsa Schifferder-Weiser sang das So-

pranolo, Dr. Spoun das Baritonolo, beide fügten sich ausgezeichnet in den Gesamtrahmen.
Nach weiteren sechs ausgeführten Orgelvorträgen hörte man zwei Duette für zwei Soprane und Orgel. Streng genommen handelte es sich um geistliche Konzerte. Magda Raichle und Herta Daller vereinigten ihre ködnen Stimmen in einträglichem Vortrag. Bei aller scheinbaren Schlichtheit der Anlage erreicht die fünfstimmige Motette „Angehöriger“ hohe dramatische Ausdruckskraft. Das schwierige Werk wurde vom Kammerchor unter Wassermanns Leitung sicher herausgebracht. Ueberaus kunstvoll aufgebaut war die Kanzone für Streichorchester, eine Frage mit zwei tonmäßigen Mittelsätzen, die in ihrem komplizierten und doch sehr durchsichtigen Aufbau der Wiedergabe manche Schwierigkeiten macht, vom KZBO-Orchester aber sicher wieder gegeben wurde. Aus seinem Jugendwerk „Benustränlein“ und aus dem vielfach geschätzten bedeutendsten Werk Scheins: „Missa boscareccia“ („Waldböcklein“) stammen die besten, oft schallvollsten Kleinlein, trobe Tanzstücke und zum Schluß ein kräftiges Trinfied, über denen doch immer eine edle mystische Feinheit liegt, die vorbildlich sein muß. Aus seiner „Taktmusik“ (Bancetto musicale) spielte das Streichorchester die Suite Nr. 8, eine Reihe von melodischen, lebenswichtigen Tänzen aus Scheins Zeit.

Die Kraft der Melodie, die an das freudige Italien der Renaissance erinnert, die hohe Kunst und die vornehm mystische Haltung lassen auch auf uns Scheins Werke noch unmittelbar einsprechen. Die Besucher der „Stillen Stunde“ werden den Abend als lebenswertes Erlebnis behalten. B.—

Kleiner Kulturspiegel

Wiedereingliederung erwerbsloser Bühnenkünstler. Die Oberste Theaterbehörde in Bayern hat eine Arbeitsgemeinschaft der erwerbslosen bayerischen Bühnenkünstler ins Leben gerufen, um Schauspielern, Sängern, Regisseuren, Dirigenten und Bühnenbildnern, die ohne Engagement sind, Gelegenheit zu geben, ihre Leistungen wieder unter Beweis stellen zu können. Das Unternehmen ist nicht als ein händig spielendes Theater gedacht, sondern als eine Uebergangsmaßnahme im Zeichen der Arbeitsbeschaffung für unbeschäftigte Bühnenkünstler. Die Arbeitsgemeinschaft beginnt ihre Tätigkeit unter Leitung Eugen Felders am 17. Oktober mit der Aufführung des Volksdramas „Der Pfleger von Starnberg“ von Andreas Weinberger.

Ausstellung im Schlossmuseum Die Ausstellung „Mannheimer Kunst in Vergangenheit und Gegenwart“ im Schlossmuseum wird am Sonntag, 18. Oktober, zum letzten Male geöffnet sein. Der Besuch war bis heute außerordentlich gut. Eintritt frei.

Alfred Hoehn in Mannheim. Professor Alfred Hoehn, einer unserer besten deutschen Pianisten, veranlaßt am Mittwoch, 20. Oktober in der Harmonie in D 2, 6 einen Klavier-Abend. Beginn 8 Uhr.

„Elektra“ von Sophokles in Athen. Vor sehr zahlreichen Zuschauern aus Griechenland und dem Auslande wurde in der vergangenen Woche im Antiken Theater des Herodes Attikus, das am Fuße der Akropolis liegt, das berühmte Drama von Sophokles „Elektra“ wiederholt aufgeführt. Allgemein wurde die Vollendung gerühmt, mit der die ausgezeichnete Truppe des königlichen Theaters von Athen das Drama zur Darstellung brachte. Zu dem großen Erfolge der Aufführungen trug auch eine von dem Leiter des Athener Orchesters, Mitropulos, komponierte Musik viel bei. In zahlreichen Athener Kreisen tritt man für die Neubearbeitung verschiedener dramatischer Meisterwerke des Altertums ein, wodurch es ermöglicht würde, jedes Jahr eine Woche zu veranstalten, die der Aufführung alter griechischer Dramen durch die Truppe des königlichen Theaters gewidmet wäre.

„Im Land der braunen Erde.“ Der auf Anregung des Gauleiters von der Gauleitstelle Halle-Werberg hergestellte heimatische Kulturfilm „Im Land der braunen Erde“ kam in Halle zur erfolgreichen Uraufführung. Der Film führt zunächst durch die Städte des Landes, zeigt dann die geschichtliche Entwicklung von Leuna und Mansfeld und die Bedeutung der Landschaft hinsichtlich der künstlerischen Leistung, die Namen wie Handel, Luther und Klopke belegen. Alles in allem ein schönes Denkmal mitteldeutscher Schaffens.

Deutsche Farbfilmarbeit in Italien. Unter der technischen Leitung von Emil Leude werden zur Zeit in Oberitalien Aufnahmen zu einigen Farbfilmern gemacht, die von der Firma Ledebrom nach eigenem Verfahren hergestellt werden. Die Aufnahmen finden statt in Benedig und Umgebung, in Chioggia und am Gardasee. Die italienischen Behörden haben den deutschen Filmschaffenden jede gewünschte Unterstützung zuteil werden lassen.

Julius Streicher spricht zur Großkundgebung in Schwetzingen



Am Samstag, 17. Oktober, 20.15 Uhr, spricht der Gauleiter von Franken, Hg. Julius Streicher, in einer Großkundgebung in einer Halle des Reichsbahnausbesserungswerkes Schwetzingen. Karten sind bei allen Stadtkreisgruppen zu haben. Unkostenbeitrag 20 Pfennig. Dessenfalls der Halle 18 Uhr. Es fährt ein Sonderzug. Fahrplan wird noch bekanntgegeben. Fahrkarten (hin- und zurück) ab Hauptbahnhof 40 Pfennig, ab Redarau 35 Pfennig, ab Rheinau 30 Pfennig sind in folgenden „NSDAP“-Dienststellen zu haben: „Haus der Deutschen Arbeit“, 4, 4/5, Vorhängerstr. 35, Redarau, Zulfenstr. 45.

1935 weilten 118000 Fremde in Mannheim

Der Verkehrsverein erstattet Bericht / Günstige Entwicklung des Reiseverkehrs von und nach Mannheim

In der „Harmonie“ hielt der Verkehrsverein Mannheim e. V. am Donnerstagabend seine Mitgliederversammlung ab, um bei dieser Gelegenheit Rechenschaft über die im Jahre 1935 geleistete Arbeit abzulegen. Aus dem vorgelegten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder zwar eine Zunahme erfahren hat, daß aber der Mitgliederstand im Verhältnis zur Größe und Bedeutung der Stadt Mannheim noch viel zu gering ist. Es scheint in manchen Kreisen die richtige Erkenntnis für die Aufgaben des Verkehrsvereins zu fehlen. Gar manche Mannheimer, die heute Ruhiere der vom Verkehrsverein geleisteten Arbeit sind, stehen außerhalb, ohne diese Arbeit zu unterstützen. Daß die Arbeit des Verkehrsvereins fruchtbringend gewesen ist, geht aus dem Jahresbericht hervor.

Die Fremdenstatistik weist aus, daß einschließlich der in der Jugendherberge aufgenommenen Fremden in Mannheim insgesamt 117 825 Fremde übernachteten, gegenüber 107 615 im Jahre 1934. Unter den Fremden befanden sich 8725 Ausländer, davon 1259 Holländer und 1634 Schweizer, die prozentual den größten Anteil an dem Ausländerbesuch hatten. Die Zahl der 1934 in Mannheim angekommenen Ausländer betrug 7871. Die Zahl der Übernachtungen betrug 1935 insgesamt 193 998 gegenüber 178 377 im Jahre 1934, so daß eine Zunahme von 8,7 Prozent zu verzeichnen ist. Von diesen Übernachtungen entfallen auf Reichsdeutsche 181 139, auf Ausländer 12 859. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer berechnet sich bei allen Fremden auf 1,75 Tage. Die Jugendherberge hatte 6960 Besucher aufzuweisen, gegenüber 4724 im Vorjahre.

Worms nach Mannheim und von Speyer nach Mannheim durchgeführt.

Zahlreiche Flugpassagiere. Eine ganz bedeutende Steigerung hat der Flugverkehr erfahren und es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß das Jahr 1936 noch eine stärkere Kurve nach oben in der Frequenz aufweisen wird.

Im Berichtsjahr erfuhr das Streckennetz durch die Einrichtung der Blitzstrecke nach Berlin eine sehr wichtige Verbesserung, die sich vor allem im Jahre 1936 weiter auswirkte.

Außerordentlich umfangreich war auch die Arbeit des Reisebüros, das während des ganzen Jahres hart in Anspruch genommen wurde. Der Umsatz ist in fast allen Sparten wesentlich gestiegen und erreichte eine Steigerung zwischen 2 bis 20 Prozent. Im Flugverkehr betrug diese Steigerung sogar 120 Prozent. Verkauft wurden im Reisebüro im Geschäftsjahr 1935 etwa 121 000 amtliche Fahrkarten, 10 200 zusammengestellte Fahrkartensätze, 10 200 Beilagen usw. In bedeutend verstärktem Maße wurde im Jahre 1935 die Urlaubsfrage und die für den Ostpreußen-Verkehr eingeführte Karte mit 40 bis 60prozentiger Fahrpreisermäßigung verlangt. Der Verkauf der selten Rundreisefahrkarten konnte gesteigert werden, wie auch der Umsatz der Freitag-Rundreisefahrkarten zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten vermehrt wurde.

Sonderfahrten und Gesellschaftsreisen. Ein guter Erfolg war den Sonderfahrten und Gesellschaftsreisen beschieden, die das Reisebüro nach verschiedenen Orten des In- und Auslandes sowohl während des Sommers als auch zum Winterport ausgearbeitet hat.

Table with 4 columns: Month, 1934, 1935, 1934, 1935. Rows include Jan, Feb, März, April, Mai, Juni.

Verkehrsverbesserungen

Die Tätigkeit des Verkehrsvereins beschränkt sich natürlich nicht nur darauf, Fremde nach Mannheim zu bringen und in Mannheim zu betreuen, sondern auch die Verkehrsbedingungen nach auswärts zu pflegen und zu verbessern. Im Reichsbahn-Bereich wurden verschiedene Fahrplannwünsche bearbeitet, auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft und bei den zuständigen Stellen notwendig erscheinende Verbesserungen beantragt. In guter Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer und mit allen am Verkehr interessierten Kreisen darf festgestellt werden, daß schon mancher Erfolg erzielt wurde und daß man die von Mannheim eingereichten Vorschläge bei den zuständigen amtlichen Stellen sehr schätzte. Bedeutende Verbesserungen sind im Reichsbahn-Bereich durch den Reichsautobahnverkehr entstanden, der einen härteren Aufschwung genommen hat, nachdem die Fahrpreise herabgesetzt und den Preisen der normalen Fahrarten angepaßt wurden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Radverkehr, d. h. dem Ausflugs- und Berufsverkehr gewidmet. Nach Möglichkeit hat die Deutsche Reichsbahn den vorgebrachten Wünschen Rechnung getragen, wie es auch gelungen ist, im Sonntags-Ausflugsverkehr die vor einem und vor zwei Jahren erlassenen Verbesserungen beizubehalten.

Im Abwandsverkehr hat sich die Zahl der besörderten Personen auf gleicher Höhe gehalten, wobei sich die Lokalfabriken nach Worms und Speyer größter Beliebtheit erfreuten. Sonderfahrten wurden nach Speyer, nach verschiedenen Mittelreisestationen, sowie von

Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß im Jahre 1935 der Fremdenverkehr in Mannheim mit einer Zunahme von rund achttausend Personen eine Steigerung um sieben Prozent erfahren hat. Es wurde auch versucht, den sehr umfangreichen Tagesverkehr zu erfassen und die Reisegesellschaften festzustellen, die nur zu kurzem Aufenthalt in Mannheim einkehren. Betreut wurden in dem Berichtsjahre hundertundzwanzig Reisegesellschaften, von denen die Hälfte mit Omnibussen, die andere Hälfte mit der Bahn kam, und die zusammen rund 9000 Personen nach Mannheim brachten. Ein Vergleich mit früheren Jahren kann nicht gezogen werden, da diese Statistik erstmals aufgestellt wurde. In den kommenden Jahren dürften sich aber sicherlich interessante Vergleiche ziehen lassen.

Zahlreiche Geschäftsfreisende

Wenn es auch nicht gelungen ist, den Prozentsatz der Fremden festzustellen, die sich in geschäftlichen Angelegenheiten in Mannheim aufhielten und hier übernachteten, so darf man doch auf Grund der durchgeführten Umfrage

Mannheims Plakatsäulen werden dicker

65 Säulen erhalten den vorgeschriebenen Umfang

Die Plakatsäulen unserer Stadt haben jahrzehntlang ein gerühmtes Dasein geführt. Ihre Standplätze blieben unverändert und es war nicht weiter notwendig, als ihre runden Leiber mit den jeweils aktuellsten Plakaten zu versehen. Nur dann und wann, wenn die Schicht der aufgetragenen und jeweils überlebten Plakate zu dick geworden war, räumte man den Plakatsäulen zu Hilfe, um den papierernen „Panzer“ zu entfernen.

waren überall die neuen Säulen aufgebaut, da räumte die Mauer an und luden vor den alten schlanken Säulen größere runde Plakatsäulen auf. Diese Säulen hatten die Aufgabe, eine „Mastwurzel“ der schlanken Säulen zu ersetzen und ihnen die nötige Stütze zu geben, die nach dem Willen und dem Wunsch des Verwalters der deutschen Wirtschaft für alle Säulen im ganzen Reich einheitlich sein soll. Dieses Dickwerden der Säulen ging sehr rasch, denn von geübten Maurerhänden angefaßt, wuchs rasch ein Plakatsäulenpanzer um die Säulen und gab ihnen die vorgeschriebene Dickenweite: 65 Säulen sind inzwischen auf diese Art dicker geworden und da man inzwischen die Plakatsäulen fast überall schon wieder mit einem „Glatteisverleber“ versehen hat, konnten die meisten der „gemästeten“ Säulen wieder ihren Dienst aufnehmen. Hier und da braucht man nur noch den Sockel etwas in Einlänge mit der Dicke der Säulen zu bringen.

Vor einigen Monaten gab es aber unter den Plakatsäulen eine kleine Revolution, als man da und dort neue Säulen aufstellte und das ganze Stadtgebiet einschließlich der neuen Siedlungen mit solchen Anschlagtafeln durchsetzte. Die alten Plakatsäulen hätten bei dieser Gelegenheit eigentlich vor Wut überkochen müssen, denn ihre neuen „Kollegen“ waren wesentlich dicker und machten einen viel vornehmeren Eindruck. Aber nicht lange sollten die Veteranen unserer Plakatsäulen benachteiligt bleiben, denn kaum



Mit Backsteinen wurde der Umfang von 65 Mannheimer Plakatsäulen erweitert, um die Anschlagtafeln auf den vorgeschriebenen Umfang zu bringen. Aufn.: Jütte



Die Aufschüttungsarbeiten am Adolf-Hitler-Ufer gehen ununterbrochen weiter. Immer näher rücken die Schutthalde der einsam stehenden Villa Hartmann, die ebenfalls niedergelagt und im Frühjahr verschwinden wird. Aufn.: Jütte

Genauere Zeit und schönes Gesicht das ist die Uhr von Wilhelm Braun Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmecke)

Fischen im Albi und in Dabos mit einer deutschen Hotelkette abgeschlossen worden. Besonders Fischen und Oberloch lockten die Mannheimer an, so daß in vielen Fällen infolge Ueberfüllung Ablagen erteilt werden mußten. Ein großer Erfolg brachte dem Reisebüro eine fünf tägliche Sonderfahrt mit Omnibussen zu den Olympischen Winterspielen nach Garmisch-Partenkirchen, an der sich 120 Personen beteiligten. Mit den besten Hoffnungen kann man dem Geschäftsbericht des Verkehrsvereins für das Jahr 1936 entgegensehen, denn die Entwicklung bis zum heutigen Tage zeigt eine ständige Aufwärtsbewegung, die nicht zuletzt auf die Wiedergeburt unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber aus eigener Erfahrung kennt, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden von Leidenden geholfen hat. Ich empfehle Ihnen solch ein erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ich hoffe Ihnen mehr sagen, lesen Sie die folgenden Briefe: Gelsingen üB. Vöppingen (Württemberg), den 12. Januar 1936. Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihre Gichtmittel-Tabletten sehr gute Wirkung hatten. Ich litt bereits ein ganzes Jahr an Gicht, hab' oft keine Hand und Fuß

mehr rühren können und alles half nichts. Bin 66 Jahre alt und bereits die erste Sendung Gichtmittel brachte mir gleich Linderung. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie jedem Leidensgefährten empfehlen. Hw. Marg. Singvogel. An-Niederschöndhausen, Zollbrüderstr. 5, den 9. 1. 1936. Ich kann Ihnen heute freudig mitteilen, daß mir Ihre Gichtmittel-Tabletten schon bei der ersten Sendung, trotz meiner 71 Jahre, gut geholfen haben. Die zweite Sendung habe ich als Nachkur verwendet und bin jetzt vollkommen ohne Schmerzen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, auch werde ich allen Freunden und Verwandten Gichtmittel empfehlen. Karl Tillak, Rentner. Langenhagen üB. Eutin, den 18. 1. 1936. Geben Sie mir Nachricht, daß ich von meinen Schmerzen, die ich seit drei Monaten im Knie und Schultergelenken hatte, nach

dem Gebrauch von ca. 160 Gichtmittel-Tabletten vollständig befreit bin. Ich sage Ihnen meinen besten Dank. Hermann Grabert, Bauer. Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus. Zur Befestigung der Harnsäure dient das Gichtmittel. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtmittel mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dutz, Abt. Gichtmittel, Berlin SW. 633, Friedrichstraße 19. In haben in allen Apotheken.

In der Mütterchule wird gebastelt

Die NS-Frauenchaft, Abt. Mütterdienst, gibt bekannt: Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die in der Mütterchule, L. 9, 7, am 26. Oktober beginnenden Bastelkurse für Erwachsene und Kinder hin.

Die DAF kämpft im WSW 1936/37

Die erste Straßensammlung mit den Abzeichen der zwölf Grenzlandgebiete

Wie schon bekannt, führt die Deutsche Arbeitsfront am kommenden Samstag und Sonntag, 17. und 18. Oktober, die 1. Reichsstrafensammlung für das WSW 1936/1937 durch.

von der Straßensammlung zur Durchführung gelangen. Mit dieser Sondermaßnahme will die DAF in ganz eindeutiger Weise ihre besondere Verbundenheit mit den noch außerhalb ihrer Reihen stehenden bedürftigen Volksgenossen zum Ausdruck bringen.

Mitteilung der NS-Kulturgemeinde

Dauerkarten für fünf Feierstunden

Die NS-Kulturgemeinde hat nun eine neue Dauerkarte herausgegeben, die für die nächsten fünf Feierstunden Gültigkeit hat, und die auch für Nichtmitglieder der NS-Kulturgemeinde zum Einheitspreis von RM 3.75 zu haben sind.

Sonderzug zur Streicher-Rundgebung

Das Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Rath durch Freude“ gibt bekannt: Karten zum Sonderzug am Samstag, den 17. Oktober 1938, nach Schwepingen zu der Rundgebung mit Gauleiter Dr. Streicher sind nur bis Samstagmorgen 12 Uhr bei den Geschäftsstellen in P. 4, 4/5, Zimmer 11, Lörchingstr. 3, Redaaran, zu erhalten.

Wer will zur Wasserschutzpolizei?

Einstellungsaussichten am 1. November / Ein Erlaß des Chefs der deutschen Polizei

Am 1. November 1936 wird eine größere Anzahl Einstellungen in die Wasserschutzpolizei (einschließlich Rheinpolizei) notwendig. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat sich daher entschlossen, die in seinem Erlaß vom 25. August 1936 vorgesehene Einstellungsbedingungen der Wachtmeistereiabteilung in der Wasserschutzpolizei für die diesjährige Einstellung in einigen Punkten abzuändern.

zu zwölf Monaten angerechnet werden. Bei Bewerbern, die mindestens 3 1/2 Jahre in der Kriegsmarine gedient haben, werden zwanzig Monate Fahrzeit als genügend angesehen. Bevorzugt werden die Bewerber eingestuft, die außer den allgemein erforderlichen Bedingungen Angehörige der NSDAF oder ihrer Gliederungen sind, ein seemannisches Patent — gleichgültig ob See- oder Binnenwasserfahrt — besitzen oder eine fremde Sprache beherrschen.

Betriebsausflug der Durlacher Hof AG.

Auch in diesem Jahre veranstaltete die Brauerei Durlacher Hof AG einen Betriebsausflug, der diesmal mit Omnibussen über die Reichsautobahn zunächst zur Feiertätte auf dem Heiligenbergr führte und von dort über den Heiligenbergr nach Bad Rastbach.

Mannschafts-Schießwettkämpfe der Reichstriegerbund-Kameradschaften

Unter harter Beteiligung trugen die Kameradschaften des Deutschen Reichstriegerbundes der Reichsverbände Mannheim-Stadt und Mannheim-Land ihre Mannschaftswettkämpfe im Schießen am den Wandersport der Stadt Mannheim aus. Von den 52 Mannschaften, die an den Vorkämpfen teilgenommen hatten, kamen 18 Mannschaften in den Entscheidungskampf, bei dem auf die zwölfköpfige Ring-scheibe je neun Schüsse in den drei verschiedenen Anschlagarten abgegeben wurden.

In der Klasse I wurde die Soldaten-Kameradschaft „Wacht am Rhein“ Redaaran mit 357 Ringen Sieger und damit auch Gewinner des Wanderpreises der Stadt Mannheim. Auf die nachfolgenden Plätze kamen die Krieger-Kameradschaft Edingen, die Kameradschaft ehem. 110er, die Kameradschaft ehem. Leibgrenadiere, die Kameradschaft gedienter Bayern, die Soldaten-Kameradschaft Feudenheim und die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen.

In der Klasse II konnte sich die Krieger-Kameradschaft Käferthal mit 344 Ringen an die Spitze setzen und den Felix-Stürmer-Wanderpreis gewinnen. Auf die nächsten Plätze kamen die Militärkameradschaft Redaaran, die Kameradschaft ehemaliger Kanoniere, die Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er, die Kameradschaft der Fuhrartillerie 14 und die Kriegerkameradschaft Ivesheim.

In der Klasse III gewann die Kameradschaft ehemaliger 111er mit 319 Ringen den zweiten Felix-Stürmer-Wanderpreis. Die nächsten Plätze belegten die Militärkameradschaft Mannheim, die Kameradschaft der 40er Füsiliere, die Kriegerkameradschaft Redaaran und die Soldatenkameradschaft Waldhof.

Die besten Schützen waren die Kameraden Becherer (Leibgrenadiere) mit 96 Ringen, Huber (Käferthal) mit 96 Ringen und Kramer (Wacht am Rhein) mit 95 Ringen. Eine Ehrenscheibe gewann Kamerad Edinger (Feudenheim).

Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront Am Freitag, 16. Oktober, beginnen in L. 7, 1 um 19 Uhr die Kurse: P 127A Deutsche Kurzschrift, Anfänger; P 114 Italienisch, Fortgeschrittene II; P 130B Deutsche Kurzschrift, Fortgeschrittene; P 127B Deutsche Kurzschrift, Anfänger; P 39A Buchhaltung, Anfänger; P 37 Das Rechnen mit dem kaufmännischen Rechenstab; P 110 Spanisch, Anfänger; P 48 Bilanzstift und Revision; P 43 Durchschreibschreibhaltung; P 46 Maschinenbuchhaltung; II 2 Einführungskurs für das Betriebsbuchwesen.



Endlich! Gase ist im Bilde

Dito seine Frau, die Hilde! Kamn war er auf freiem Fuße, eilt er heim. Nun tut er Duffe. Endlich weiß er, was ihm fehlte, warum ihn das Unglück quälte...

Zeitungslesen — das macht schlau!

aller Art für ihre Lieblinge. Es ist ja bei Kindern so, daß ihr einfacher Sinn nicht nach kostbarem, sondern schlichtem Spielzeug verlangt. Es kann auch ruhig mal etwas kaputt gehen, das ist nicht schlimm, nach kurzer Zeit ist das selbe Spielzeug mit wenig Mitteln und ohne große Mühe wieder hergestellt.

Die Uhr am Sportplatz. An der Norddecke des WSK-Sportplatzes an der Käferthaler Straße hat jetzt eine große Uhr Aufstellung gefunden, deren Zifferblatt von allen Plätzen des Sportplatzes aus gesehen werden kann, und deren rückwärtiges Zifferblatt weithin auf der Käferthaler Straße sichtbar ist.

Seltene Dienstjubiläum. Herr Emil Galt...

Herr Emil Galt, Güterdankstraße 82, feiert seit 40 Jahren in den Diensten der Deutschen Reichsbahn. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche zu dem seltenen Festtag.

60 000 waschen und plätten in Deutschland



100 Wäscherei-Großbetriebe 600 Mittelbetriebe 10000 Kleinbetriebe

Ohne Sachkenntnis kann heute niemand mehr einen Wäschereibetrieb eröffnen. Dafür sorgt die Anerkennung des Wäscherei- und Plättereigewerbes als Handwerk. Die Hausfrau wird dies sehr begrüßen. Sie weiß nunmehr, daß ihre Wäsche sachgemäß behandelt und nicht von berufsfernen Leuten nach und nach zerrieben wird.

...ein neues Gesicht in Mannheim

das zeigt nämlich die schöne Schaufenster-Auslage, die jetzt das stadtbekannteste Fach- und Spezialgeschäft für Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

CASAR FESENMEYER

P 1, 3 Mannheim Breite Straße

Wie wir den Film sehen

„Straßenmusik“ Menschen, die in der Not der Arbeitslosigkeit doch nicht verzweifeln, die nicht müde werden und sich lieber als Straßenmusikanten ihr Brot suchen, als nicht arbeiten, soll dieser Film gehalten. Werkwürdig berührt nur, daß viele Musikanten ihr Brot im mühsamen Spaziergehen verdienen, man sähe sie auch gern bei ihrer Arbeit, und nicht nur bei komischen Zwischenfällen. Als Volksstück wird man den Film kaum gelien lassen können, denn nicht jeder Film, in dem die Helden nicht ständig im Hof herumlaufen, ist ein Volksfilm.

Was ist los?

Freitag, 16. Oktober Nationaltheater: „Die verkaufte Braut“. Oper von J. Smetana. Erste F. 19.30 Uhr. Hofgarten: „Der blaue Heinrich“. Schauspiel. 8.00 Uhr. „Kraft durch Freude“. 20 Uhr. Kinematograph: 16 Uhr Vorstellung des Tierpropheten. Omnibusfahrten ab Vorabend: 14 Uhr Reichshaus. Kleintastbühne Wille: 20.15 Uhr Radareit-Vortrag. 20.15 Uhr. Parthotel, Wille.

Advertisement for 'Reco Record' featuring a large stylized logo and the text 'Reco Record'.

Der Knabe Matthias verleiht ein Brötchen

Eine kleine Geschichte am Rand der großen Dinge, erzählt von Erwin Sedding



Deike (M)

Marlechen freut sich, weil die „HB-Kinderseite“ wieder erscheint

Kinderlied

Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will mein Zwiebeln giehn,
Steht ein bucklicht Männlein da,
hängt als an zu nicken.

Will ich in mein Küchel gehn,
Will mein Supplein kochen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
hat mein Töpflein brochen.

Will ich in mein Stüblein gehn,
Will mein Rühlein essen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
hat schon halb gegessen.

Will ich auf mein Boden gehn,
Will mein Höllein holen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
hat mir's halb gestohlen.

Will ich in mein Keller gehn,
Will mein Weinlein zapfen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
tut mir'n Krug wegschnappen.

Seh ich mich ans Rädlein hin,
Will mein Rädlein drehen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
läßt mir's Rad nicht gehen.

Seh ich in mein Kämmerlein,
Will mein Bettlein machen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
hängt als an zu lachen.

Wenn ich an mein Bänklein sitz,
Will ich dir's befehlen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
hängt so an zu reden.

„Liebes Kindlein, ach ich bitt,
Bei süß bucklicht Männlein mit.“

Altdeutsches Lied aus dem „Wunderhorn“.

Unsere Denksport-Aufgabe

Als der greise Indianerhäuptling sein Ende nahe fühlte, beschloß er seinen beiden Söhnen ein Schnippen zu schlagen und zwar deshalb, weil sie dauernd miteinander in Fehde lagen. Jeder von ihnen machte nämlich Anspruch darauf, das schnellere Pferd zu besitzen. Da kam dem Häuptling der Einsatz, testamentarisch demjenigen die gesamte Hinterlassenschaft zuzusprechen, der beim nächsten Wettrennen als Sieger ans Ziel komme. Eine heillose Verwirrung war die Folge. Als die beiden Söhne sich ansahen, dieses entscheidende Wettrennen auszutragen, versuchte jeder den anderen dadurch zu überbügeln, daß man so langsam wie möglich ritt. Schließlich mußte man jedoch einsehen, daß durch dieses tappische Mittel niemals der Segner aus dem Felde zu schlagen war. Als man nach einigen Stunden wieder einmal Raft machte, kam ein alter Mann des Begeß, dem der eine der beiden Söhne sein Leid klagte. Da künftige der alte Mann dem Betrüben etwas ins Ohr. Da war plötzlich mit einem Schlage alle üble Laune gewichen, denn der alte Mann hatte ein wunderschönes Rezept verraten, ein Rezept, das angab, wie man, trotzdem schärfstes Tempo beim Wettrennen gehalten wurde, den Kampf um das langsamste Pferd einwandfrei im Sinne des Erblassers gewinnen konnte. Welchen Rat mag der alte, kluge Mann erteilt haben?

Lösung: Dem einen der beiden Brüder war der Fingerzeig gegeben worden, zum Ritt nicht sein eigenes Pferd, sondern das Pferd seines Bruders zu verwenden. Bei dem Wettrennen mit vertauschten Pferden hatte jeder der beiden nun das Bestreben, mit dem fremden Pferd möglichst als erster das Ziel zu erreichen, damit der andere Reiter mit dem ihm nicht gehörigen Pferde erst als zweiter aufkomme.

Das Brötchen war mit Butter bestrichen und mit Eierseiben und Sardellen belegt. Als der kleine Matthias es aus der Hand gab, hing der Zug gerade an zu fahren.

„Kostet?“ fragte der Herr im Wagenfenster. „Zwanzig!“ erwiderte Matthias und setzte sich langsam in Trab.

Der Besitzer des Brötchens durchsuchte seine Taschen, und der weiße Spitzbart wackelte ihm vor der Nase. „Kannst du mir vier-komma-achtzig herausgeben?“

Matthias schüttelte den Kopf. Um ein Haar wäre er dem Stationsvorsteher gegen den Bauch gerannt...

„Dann mußt du“, hörte er den Käufer erklären, „dann mußt du dir's bezahlen, wenn ich zurückfahre. Morgen früh, verziehst du, oder morgen abend!“

Matthias antwortete nicht, und obgleich die Sache ja nun erledigt war, ließ er doch noch bis zum Ende des Bahnsteigs mit. Hier umarmte er leuchtend den Pfosten der Bogenlaterne, während der Zug mit seinen spöttlich lächelnden Menschen an ihm vorbeitrommelte und den Schlafwagen in einen Wirbel von Rauch und Dampf hinausriß.

„Na?“ ließ Franz, sich vernehmen und schwenkte sein Bierförbchen. „Wieviel darfst du denn blechen?“

Matthias drehte sich um. „Nichts!“ sagte er abweisend. „Der Herr kommt morgen zurück.“

„Das glaubst du?“
Ja, Matthias glaubte es. Ganz plötzlich glaubte er es. Ob aus Trost, oder weil ihm der Alte mit dem weißen Bart hinterher wie ein freundlicher Anecht Ruprecht erschien, hätte er nicht zu entscheiden vermocht. Ruhig legte er dem Schankwirt die zwanzig Pfennige, die er der Mutter heute von seinem Verdienst würde abrechnen müssen, auf die Theke. Es war eine Vorauszahlung, nichts weiter.

Aber der Frühzug, mit dem der Ruprecht hätte vorüberkommen müssen, fuhr durch, und Franz grinsete.

Matthias kniff die Lippen zusammen. Er verträufelte sich auf den Abend. Er spähte dem Zug, als dieser über das Stellwerk schob, wie eine Offenbarung entzogen. Wohl ein Duzendmal suchten seine Blicke an der Fensterreihe entlang nach dem Kopf des Fremden — ver-

geblich...

„Wer hat nun recht gehabt?“ — Dieser fortwährende Spott des Bierjungen gab Matthias die Kraft, an seiner Hoffnung festzuhalten. Vielleicht hat der Herr den Anschluß veräußert, vielleicht kam er morgen, vielleicht übermorgen? Es war undenkbar, daß es Menschen gab, die belegte Brötchen stahlen, obgleich sie das Geld hatten, auf Reisen zu gehen!

Drei fürchterliche Tage später — Matthias war vor Spannung und Abwehr ganz elend geworden — rief ihn der Schankwirt zu sich ins Büro. Er zeigte ihm einen Brief, worin zu lesen stand, daß der Absender, seinem ursprünglichen Plane zuwider, eine andere Strecke zur Rückfahrt habe wählen müssen, weshalb er den Herrn Gaststätteninhaber bitte, dem Knaben, der die Brötchen verkaufe, zum Dank und Trost die beizufügende Reichsmark auszubändigen.

Der Reuiger und vermutlich auch den guten Lehren des Wirtes entging Matthias durch das Herankommen des Fahrplanmäßigen, da er nun seine Brötchen — diesmal waren es Klappsem-

eln mit Schinken — ergreifen und zum Zug hinaus mühe. Erst jetzt, da er den Verlust ausgeglichen wußte, erkannte er, daß es im Grunde gar nicht die Groschen waren, um deren willen er sich zuvor so ungeheuer erregt: sein Bangen und sein Leid hatte einem völlig anderen Wert gegolten, einem noch härteren Glauben an etwas, was die Menschen „Güte“ nannten oder „Gerechtheit“ oder „Vertrauen“. Denn die zwanzig Pfennige konnte er gewiß zurückverdienen, aber: wenn der Ruprecht nie wieder von sich hören gelassen hätte, wie wäre das Leben dann überhaupt zu ertragen gewesen?

Gut geklaut, als wenn es sich um eine sportliche Wette handelte, warf Franz ihm die übliche Frage zu. Und seltsam: jetzt, da er zum Sieger geworden war, jetzt spürte Matthias nicht den geringsten Ehrgeiz mehr, den billigen Triumph um eines Brötchens willen zu kosten! Fröhlich ging er vorüber, ein Lächeln auf den Lippen wie einer, der ein großes und beglückendes Geheimnis zu hüten hat.

Ferientreude eines Mannheimer Kindes

Christa Kiefer erzählt uns, wie sie dem Führer Blumen übergeben durfte

Die großen Ferien verbrachte ich dieses Jahr mit meinen Eltern und Brüdern in einem kleinen Dorf am Staffelsee. Denn es auch in den ersten Tagen unseres Aufenthaltes häufiger regnete, so konnten wir doch einige kleinere und größere Spaziergänge machen. So oft die Sonne es gut mit uns meinte, ging es nach dem See! Nach vierzehntägigem Aufenthalt dort, durfte ich der Einladung meiner Verwandten nach München folgen. In der Stadt der Bewegung wurden mir die bedeutenden Sehenswürdigkeiten gezeigt.

Am erlebnisreichsten wurde mir der 17. August. An diesem Tag wurde ich von meinen Eltern zum Mittagessen in die Osteria Bavaria mitgenommen. Wir waren eine größere Gesellschaft, da auch noch meine Brüder und Münchner Verwandte dabei waren. Wir sahen kaum eine Viertelstunde, als die Türe aufging und

der Führer mit seinem Gefolge hereinkam. Niemals schauten wir ihm nach, denn wir waren auf solche Ueberraschung nicht gefaßt. Er schritt durch den Saal in das ihm bereits bekannte Nebenzimmer. Während der Führer das Mittagessen einnahm, holte ich mir im nächsten Blumenladen einige Rosen, um unserem geliebten Führer eine kleine Freude zu bereiten. Erwartungsvoll saßen wir da. An der



HB-Fotopreisausschreiben Aufn.: Volkmann, Weinheim Der kleine Gratulant

schiedenen Vorbereitungen merkten wir, daß der Augenblick der Abfahrt nicht mehr fern war.oller Spannung saßen wir nach der Türe des Nebenimmers. Plötzlich ging ein Naumen durch den Raum, alles stand auf, und der Führer trat ein. Langsam schritt er grüßend durch die Reihen der Gäste. Ich ging auf den Führer zu und überreichte ihm den Rosenstrauß. Freundslich lächelnd dankte er mir, packte mich an meinen Hüften, streichelte mich und fragte, woher ich komme. Einen Augenblick hand er noch an unserem Tisch, bis sein Wagen fuhr. Rasch stieg er ein und fuhr mit feiner Begleitung weg. Nie werde ich diese Stunde vergessen, in der es mir vergönnt war, unserem Führer zu sehen und ihn sprechen zu dürfen.

Kurzweil und lustiger Zeitvertreib

Kleine Ueberraschungen / Erdacht für brave Kinder

Lichtanzünden schwer gemacht. Eine harte Geduldssprobe stellt folgende Aufgabe: Zwei Personen sollen, während sie niederknien, ein Licht anzünden. Jedem der beiden Mitwirkenden wird eine Kerze in die Hand gegeben, dem einen eine brennende, dem anderen eine unangezündete. Die Ausführenden dürfen nur mit dem einen Bein niederknien, während sie das andere Bein mit der anderen Hand in die Höhe ziehen. Kein soll berientage, der die unangezündete Kerze hat, mit der ganzen Zuchtigkeit, die ihm unter solchen Umständen noch verbleibt, den Versuch unternehmen, die Kerze an dem brennenden Licht anzuzünden. Es wird sich aber bald zeigen, wie überaus schwierig das so einfach erscheinende Unterhaltungsspiel ist. Aber gerade dies bringt den Hauptspass für die Zuschauer ein. Trotz aller anstrengenden Bemühungen werden die Versuchspersonen stets wieder Bekanntschaft mit dem Fußboden machen, und meist wird es erst nach längeren Versuchen gelingen, tatsächlich zu einem Erfolge zu kommen. Manden aber gelinat es überhaupt nicht, wie sehr sie sich auch Mühe geben. Verliert es einmal! Ganz bestimmt habt ihr viel Gaudium zu gewärtigen, und das ist schließlich die Hauptgabe!

Ein hübsches Würfelkunststück. Das nachfolgende Würfelkunststück wird dir bei deinen Kameraden immer wieder zumimbus des Zauberkünstlers verhelfen, denn es ist erstaunlich einfach. Man braucht nur das Geheimnis zu wissen, um stets wieder neuen Beifall zu ernten. Die zwei Würfel werden auf den Tisch gelegt. Du selber lehst dich der Wand zu, zum Zeichen, daß du deine Freunde beim Würfeln nicht beobachtest. Sobald ein Wurf getan ist,

erfuchst du darum, die Augenzahl des ersten Würfels doppelt zu nehmen. Zu der nun erhaltenen Zahl läßt man fünf hinzuaddieren. Sodann wird die neue Zahl mit fünfvervielfacht. Schließlich addiert man zu der nach der Multiplikation erhaltenen Summe die Augenzahl des zweiten Würfels hinzu. Nunmehr hat man es nur noch nötig, die Gesamtsumme um die Zahl 25 zu verringern. Man bekommt dann eine zweistellige Ziffer, deren erste Zahl die Augenzahl des einen und deren zweite Zahl die Augenzahl des anderen Würfels nennt. Nehmen wir an, die Punktzahl der beiden Würfel seien 4 und 5 gewesen. Die Zahl 4 doppelt genommen, ergibt 8. Hierzu 5 hinzuaddiert, ergibt 13. Mit 5 multipliziert, erhält man 65. Dazu läßt man die Augenzahl des zweiten Würfels, also 5, hinzu. Von der so erhaltenen Summe 70 die Zahl 25 abgezogen, ergibt 45. Diese Zahl verleiht demnach tatsächlich die Punktzahl des ersten und die Punktzahl des zweiten Würfels.

Drollige Figuren. Ein Zeitvertreib, der recht viel Vergnügen macht, ist das sogenannte Bildhauerpiel. Einer der Anwesenden übernimmt den Posten des „Bildbauers“, der die Aufgabe hat, möglichst drollige Figuren hervorzuzaubern. Die übrigen Knaben und Mädchen haben in einer langen Reihe Aufstellung genommen. Der Bildhauer schreitet nun die Reihe ab, faßt jeden einzelnen an der Hand und zieht ihn mit einem starken Ruck aus der Linie heraus. Jeder, der aus der Linie herausgezogen wird, muß sich nun bemühen, in möglichst drolliger Haltung auf seinem neuen Platz stehen zu bleiben. Wer es zu der lustigsten Figur bringt, wird beim neuen Spiel „Bildhauer“.



Fein, es spielt ja!



So, jetzt probier ich's mal nach Noten



Mach ich's richtig, Mutti! Aus dem HB-Foto-Preisausschreiben Aufn.: August Bca

then

Jockey W. Printen ohne Lizenz

Er verletzte die Standesehre

Die Oberste Behörde für Vollblutnucht und Rennen... Jockey W. Printen, bis Ende des Jahres die Lizenz entzogen.

Geburtschein mitbringen!

Zur Eishockeyweltmeisterschaft in London

Titel verpflichtet, das sieht auch der Britische Eishockey-Verband ein. So nimmt es denn nicht wunder, das Großbritannien, der Olympiasieger von Garmisch-Partenkirchen...

Meister Lorenz geschlagen

Die ersten Rennen in der Deutschlandhalle

Der erste Berliner Amateurrenntag in der Berliner „Deutschlandhalle“, vom Gau Brandenburg in Zusammenarbeit mit ADG...

In zahlreichen Vor- und Zwischenläufen setzen sich für die Entscheidung Meister Lorenz, Adbe, Hasselberg und als einziger Berliner Wiemer durch...

Jugend-Schwimmertreffen in Heidelberg

Nachdem in den letzten Jahren bei den Schwimmern unseres Kreisgebietes das alljährliche Kreis-Jugendtreffen sich wachsender Beliebtheit erfreut...

End in Mannheim... Da tut sich in den Trainingsstunden der Schwimmvereine im Hallenbad in den letzten Tagen so allerhand.

Neue Wege im Automobil-Rennsport

Dem Anwesen des Leberrennwagens soll gesteuert werden

Der Motorsport ist wie jeder andere Sport nicht Selbstzweck, nicht vom Standpunkt des Fahrers aus, noch weniger vom motorischen. Um die Entwicklung des Fahrzeuges und seines Motors in vernünftigen Grenzen zu halten...

Die neue Rennformel

Sie soll vier Wandel schaffen. Nicht mehr fünf- und mehrstrige Wagen, die nur das Mindestgewicht von 750 Kilogramm gemeinsam haben...

wagen, der dem Gewicht nach dem kompressorlosen 1000-ccm-Wagen entspricht, einen Zylinderinhalt von nur 1000:1,5 = 666 ccm aufweisen darf...

Drei Probejahre

Die Großen Preise der drei Jahre 1938, 1939 und 1940 werden als Handicap-Rennen durchgeführt, in denen Wagen aller Stärken, kleine, mittlere und große...

Da die Spitzengeschwindigkeiten beim schweren oder mit Kompressor ausgestatteten Fahrzeug höher ist als beim leichten oder kompressorlosen...

Die „Großen“ können hier eine Endgeschwindigkeit nicht restlos ausnützen. Umgekehrt werden die kleinen Wagen in reinen Geschwindigkeitsrennen wie im Großen Preis von Tripolis weit geringere Erfolgsmöglichkeiten haben...

So verfaßt die Rennformel, den Fahrern unter gegebenen Bedingungen möglichst gleichwertige Fahrzeuge in die Hand zu geben.



Querfeldeinritt der Kavallerie in Döberitz. Oberleutnant von Winning am Klettergraben beim zweiten Teil der „Military“.

Der Fußball-Länderkampf in Dublin

Wir sehen dem zweiten Spiel mit einigen Hoffnungen entgegen

Die feine Leistung unserer Mannschaft im Kampf gegen Schottland läßt auch ein gutes Spiel und ein gutes Abschneiden auf der „grünen Insel“ erwarten, zumal die irische Elf in Bezug auf Können und Spielfähigkeit nicht mit der schottischen in einem Atemzug genannt werden kann...

Zren werden in heimischer Umgebung bemüht bleiben, die Dortmund Niederlage zu korrigieren und den Sieg an ihre Fahne zu heften. Deutschland geht aber trotzdem mit guten Aussichten in den Kampf, denn die nach dem Schottenspiel aufgestellte Elf macht einen vertrauensweckenden Eindruck...

entschieden zu, wenn das Glück auf ihrer Seite ist, konnte sogar in fremdem Land ein Sieg gelingen!

Schiedsrichter des Kampfes ist der Schotte Webb, der es mit folgenden Spielern zu tun haben wird:

Table listing player names and positions for the football match, including names like Jato, Münzenberg, Kuntert, etc.

Londoner Kritik

Gute Beurteilung der deutschen Mannschaft. Obwohl die deutsche Nationalmannschaft im Fußball-Länderkampf gegen Schottland in Glasgow kein einziges Tor hat erzielen können...

Der „Daily Herald“ bezeichnet die deutsche Mannschaft als die beste des Kontinents. Der „Daily Express“ überschreibt seinen Bericht: „Die Deutschen lassen die Schotten rennen!“...

„News Chronicle“ bezeichnet die deutsche Elf als Meister des Mittelfeldspiels.

Hockey

Lokaltreffen der Mannheimer Vereine

Am kommenden Sonntagnachmittag gibt es für den Mannheimer Hockeysport ein ganz besonderes Ereignis. Auf dem neuerrichteten Spielfeld des Mannheimer Turnerbundes Germania an den Rennwiesen treten sich die vier Mannheimer Hockeyvereine in zwei interessanten Begegnungen gegenüber...

Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Mannheim

Betr. Abrechnung der Eintrittskarten für das 24. Sportfest

Die Vereine, die bis heute Freitagabend nicht abgerechnet haben, werde ich zur Bestrafung weitermelde.

Staff, Ortsgruppenführer.

Rennen zu Karlshorst

Kriegsflamme vor Occanus

Der dritte Tagessprint auf der Bahn in der Wulde war dem einzigen Präsidenten des Vereins für Hindernisrennen gewidmet.

Werra-Hindernissen, 2500 RM, 2800 Meter: 1. Heros (H. Stein); 2. Conieka Olanda; 3. Friedberg; 4. Drohne. H.: Alia, Nani II, Camie, Lutz, Ob, Chio. Tot.: 94, 22, 12, 21, 17:10, 6:3, 29:10.

Wilmshausen-Hindernissen, 2500 RM, 3000 Meter: 1. Rannschel (H. Florian); 2. Mario; 3. Vantler. H.: Krabba, Weiser, Heder, Westphal, Jagdprma. Tot.: 63, 18, 13:10, 6:3, 100:10.

Eintracht-Hindernissen, 2500 RM, 1800 Meter: 1. F. Frennwarde; 1. F. Waidler; 3. Madritsch; 4. Walf. H.: Heres, Lampos, Sobn, Heroin, Zio, Weilerhoffe, Tuboner. Tot.: Sieg: 96, 42:10, Wagn: 39, 63, 32, 21:10, 6:3, 35:10.

Schmidt-Vauit-Jagdrennen, 7000 RM, 4000 Meter: 1. Kriegsflamme (H. Florian); 2. Occanus; 3. Waldhart; 4. Luftbaum. H.: Jambus, Keine, Fremden, Jubel, Feldpost, Feldensau, Naat. Tot.: 178, 29, 21, 17, 15:10, 6:3, 132:10.

Weis von Charlottenhof, 2500 RM, 1200 Meter: 1. Berner (J. Starosta); 2. Wapowal; 3. Archimedes; 4. Bollenparos. H.: Bibo, Oberkreis, Preisrichter, Profos, Pianos, Galapeter, Kofhaude. Tot.: 98, 18, 20, 20, 31:10, 6:3, 59:10.

Wartimer-Jagdrennen, 2500 RM, 4000 Meter: 1. Sonnemir (H. Hertzogel); 2. Leon; 3. Ostram. H.: Al Ralchid, Derrscheloffe, Konatus, Criosus. Tot.: 30, 15, 15, 19:10, 6:3, 88:10.

Gedert-Verkauf-Hindernissen, 2500 RM, 1400 Meter: 1. Gethera (H. Ludwiga); 2. Fra Tlaolo; 3. X für N II. H.: Zi, Waffer, Linda, Progres. Tot.: 46, 15, 15, 15:10, 6:3, 188:10.

Waltro-Ausgleich, 2100 RM, 1400 Meter: 1. Kollwenzel (H. Stuchba); 2. Rindler; 3. Edd:19-Rafalier; 4. Bembel. H.: Blot, Wagbar, Berfos, Rindwefel, Gombert, Gombamer. Tot.: 32, 13, 17, 23, 18:10, 6:3, 180:10.

Rennen zu München

Weis von Wittenwals, 2000 RM, 900 Meter: 1. Ralt (H. Ede); 2. Grolles; 3. Kwein. H.: Grog, Gnd:19-Pränlein, Dabeluh. Tot.: 15, 15, 17:10, 6:3, 42:10.

Wieder Verkaufrennen, 1800 RM, 1800 Meter: 1. Groll (H. Heide); 2. Omega; 3. Oberbau. H.: Grefstote, Robiner, Garna, Tarquinia, Kida, Klaus. Tot.: 33, 13, 19, 14:10, 6:3, 448:10.

Weis von Reiterhof, 2400 RM, 1600 Meter: 1. Saarpfänger (H. Jansen); 2. Gamsbock; 3. Stobno. Ferner: Cufel Rarl, Kollin, Krald, Tuchen. Tot.: 23, 12, 19, 13:10, 6:3, 58:10.

Winterhaller-Hindernissen, 2000 RM, 3000 Meter: 1. Berna (H. Rupp); 2. Menna; 3. Spanga. Ferner: Gremil, Knabohil, Flante, Androffus, Filene, Rose Zante. Tot.: 76, 12, 11, 11:10, 6:3, 160:10.

Advertisement for Palmolive soap: 'Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!' with a price list for 1, 3, and 90 pieces.



Reschte, Wei unn luschtige Leut! / Von Franz F. Schwarzenstein

Schön ist die Rheinpfalz im Frühling, wenn die Hänge der Haardt im Schmuck der Blüten prangen...

Selt einem Jahr haben's die Pfälzer ihren Gärten leicht gemacht, den Weg in die besten Weinorte zu finden: Von Schweigen im Außer-Rhein-Ländchen...

Mit solchen Ratschlägen ausgerüstet, kann man sich getrost aufmachen, um die an der 'Deutschen Weinstraße' wie an einer Perlenkette aufgereihten Dörfer und Städtchen zu besuchen...

Und sie sind 'luschtig', wirklich von Herzen fröhlich. Das lacht und lacht, das singt und tanzt. Söhne alle Volkslieder klingen auf...

Der Wanderer, der die Weinstraße von Süden heranzieht, fühlt sich wie ein Student der Pfälzer Weinogeographie...

radies der Weine bei Königsbach, Deidesheim und Ruppertsberg, bei Forst, Sachsenheim, Bad Dürkheim und Kallstadt gedeihen. Da knalzt die Junge vor Vergnügen...

Weinstraße, du große Verfäbriertein, wer könnte deinen Lockungen widerstehen! Kaskaden, Wein und frohe, von Herzen frohe, natürliche Wraschen...

lichen Kindern reden, Sonne von außen und Sonne von innen! Ich kenne keinen, der nicht als Freund der Pfalz und ihrer Weine von hier geschieden wäre...

Bei Herz is uff die Palz geeicht, Uff Palzer Art unn Sinn; Bei Vedtag bleib ich froh devor, Daß ich e Pfälzer bin.



Schloßgasse in Hambach an der Weinstraße

Aufn.: W. Enskat (Landesverkehrsverband Saarpfalz)

Die Trifelsstraße wird gebaut

Der Bau einer für den Fremdenverkehr der Saarpfalz sehr bedeutungsvollen Straße ist nun gesichert: Die Autostraße zur Reichsstraße Trifels wird gebaut...

als Aufbewahrungsort der Reichsleinobden gewesen ist, ohne Mühe zu besuchen. Besonders muß die Führung der Straße bekräftigt werden...

Späte Ferien am Oberrhein

Die große Urlaubszeit ist im wesentlichen zu Ende. Aber noch gibt es Urlaubsgäste allenhalben. Mancher liebt es an sich, gerade in der verfliegenden Jahreszeit auf Reisen zu gehen...

Das allerdings berührt keineswegs verwunderlich. Beschert doch der Herbst dem deutschen Süden Tage und Wochen von unbeschreiblichem Zauber. Zieht die Landschaft zwischen Verastrahe und Bodensee...

Im Nebel bewegt der 'Herbst', der ist die Weinlese, jung und alt und führt den Gast mitten hinein in die 'hohe Zeit' des Jahres dieser fruchtbaren Landschaft...

Auslandsreisende! Herhören!

Wichtig ist für Reisende in die Tschechoslowakei, zu wissen, daß sie sich genau an die bestehende Grenzlandverordnung halten müssen...

Die Regierung lehnt es in allen Fällen ab, Schodenerjag zu erteilen. Wochenlang werden dort Reisende, die von dem bestehenden Verbot nichts wußten oder leichtsinnig handelten...



Einweihung Weintor Schweigen am Sonntag, den 18. Oktober 1933. Propagandafahrt entlang der Deutschen Weinstraße.

Gimmeldingen Kurpfalz-Weinterrasse. an der Weinstraße. Herzlicher Rundblick auf Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarzwald.

Winzergenossensch. Kallstadt. Neuhäuserg. gemütl. Lokaltäten. Erstkl. Naturweine. Gute Küche. Jeden Sonn- u. Feiertag Konzert.

Ratskeller / Deidesheim. die sehensw. original typische altd. Weinstube. Kegelhalle. Saal. Fremdenz. Anrech. vorzügl. Küche. Edelweine. Jed. Sonntag Tanz. Hermann Klohr, Tel. 366.

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE. bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche. Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr.

DOBEL 700-900 m. Fernr. Herrnsalb 457. Hotel und Pension Post. in Küche. Caté. 6. Wass. Zentr. Garage. Liegewiese. Pens. ab 4.- RM. Ges. A. Künzer, früher Bad Dürkheim.

Trinkt deutschen Wein. Größt. Lokal am Platze. Für Betriebsausflüge und Vereine bes. geeignet. Urlaubserholungs- und Erholungssuchende finden gute Erholung. Direkt am Wald, am Fuße der Burg Landeck. Pensionspr. 3.50 RM. b. 4 Mahlz. Bes.: Michael Wolf u. Frau.

Pension Kimmelbacherhof G.M. Neckargemünd bei Heidelberg. Gern besuchtes Tages-Kaffee. Eigene Konditorei. Das ganze Jahr geöffnet.

Weinhaus Martin Unaststein. Ausschank der Winzergenossensch. und des Winzervereins. Vorzügl. Küche. Eig. Metzgerei.

Winzerverein Kallstadt. Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstädter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim.

Anzeigen im SB machen sich immer bezahlt!

Zoologische Fabeleien

Von Karl Verbs

Man muß die Triebe, die elendigen, Mit harten Willen händigen Und der Entsaugungskraft vertrauen...

In die Tiere, die geistigen wie die geistigen, Die bescheidenen wie die unbotmäßigen, Ist einmal plötzlich vor vielen Jahren Ein widerseglender Geist gefahren...

Wir sind unentwegte Hasser Aller Käufer und Prasser, Die mit den Gottesgaben sündigen. Wir verkündigen: Wir speisen nur kalt und trinken nur Wasser...

Schorlemorie und Offenburg

Manch einer hat sich wohl schon den Kopf darüber zerbrochen, woher der eigentliche Name Schorlemorie für das schmackhafte Getränk kommt. Eine Anekdote weiß darüber zu berichten...

Der grobe Komponist

Zu der Enthüllung des Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz in Köln, die am 12. Aug. 1845 stattfand, traf König Friedrich IV. von Preußen mit großem Gefolge ein. Endlich fiel die Halle des überlebensgroßen, ebernen Standbildes. In die feierliche Stille sang da plötzlich ein berghohes Lachen...

Die Todesschlinge der Thugs

Zwei rätselhafte Mordfälle in Lyon / Die geheimnisvolle Seidenschur

Zum zweitenmal innerhalb von acht Jahren hat sich in Lyon ein geheimnisvoller Mord zugetragen, der nach dem Urteil der Sachverständigen auf die Tötung der Thugs zurückzuführen sein soll. Jener indischen Mörder, ohne einen Tropfen Blutes hinter zu verbleiben...

Fröhliches Mausoleum der Skelette

Eine Ausstellung von Schwämmen im Berliner Naturkundemuseum

Wenn sich ein junges Mädchen eine Korallenkette um den Hals legt, wird es schwerlich daran denken, daß es gewissermaßen das ausgestorbene Dorf arbeitssamer Meerestiere ist, mit dem es sich schmückt...

Das Tier, das eine Pflanze war

Auch wir klugen und ausgewachsenen Erdbürger, die wir uns mit einem echten Schwamm ins Gesicht fahren, überlegen wohl schwerlich, daß wir uns eines regelrechten Skelettes bedienen...

Da nur die Larven sich frei bewegen können, das ausgewachsene Tier, oder besser die Tierkolonie, die durch immer weitergehende Anospung entstanden ist, aber fest am Boden verankert ist, sah man noch vor hundert Jahren die Schwämme als... Pflanzen an.



Bel solcher Hausfrau schmückt's den Gästen Oskar Sima, Lilian Harvey, Paul Kemp und Willy Fritsch in dem Harvey-Fritsch-Film der Ufa „Glückskinder“

Fredy Torels letztes Bauwerk

Die Tragödie des „verrückten Architekten von USA“ / Das „Nabelöhrhaus“ aus Glas

Jeder, der die Lincoln-Avenue auf Long Island durchfährt, wird erhaunt vor einem stattlichen Bauwerk haltmachen, das da plötzlich inmitten luxuriöser Villen und Schlösser auftaucht. Er wird im ersten Augenblick seinen Augen nicht trauen, sich ein paarmal an die Stirne greifen und dann beruhigt auflachen...

von USA. Wer immer im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sich ein Haus errichten lassen wollte, das allen Gesetzen der Harmonie und Zweckmäßigkeit, ja sogar der Statik Hohn sprach, der beauftragte Fredy Torel damit. Seit dieser hochbegabte, 49jährige Architekt vor 12 Jahren bei einem großen Preiswettbewerb zur Errichtung eines modernen Häuserblocks in Lake Balhalla zwar den 1. Preis erhalten hatte, dann aber bei der Ausführung des Baues übergangen wurde...

Kurz über Paulette Nicolas Leben ist nichts Ungewöhnliches zu berichten. Sie war eine ehrbare Bürgerfrau, die sich zwar gerne mit Ostulismus befaßte, aber im übrigen ein geregelt und tadelloser Leben führte. Zum zweiten Male haben die Sachverständigen das Urteil gefällt, daß die Seidenschur aus Indien stamme, und abermals haben die Ethnologen erklärt, es müsse sich hier um die berüchtigte „Schlinge der Thugs“ handeln. Die Behörden sind eifrig bemüht, Licht in diese dunkle Tragödie zu bringen, und die Frauen von Lyon zittern, wenn man von der Todesschlinge der Thugs spricht.

So entstand das „Pyramidenhaus“ in Long Island; eine „Pils-Billa“ in Long Beach, deren Wände nach oben zu auseinandergingen, so daß die Grundfläche kleiner war, als das Dach; ein „Japanspahn-Haus“ in New Jersey, bei dem jedes von den sechs Stockwerken nur ein Zimmer hatte, so daß es schief wie ein Jauchplatz in die Höhe taute und schließlich ein „Schlangenbau“ in Hollywood. Fredy Torel, der ständig mit den Bauherren in Streit lag, aber meist doch Sieger blieb, weil seinen Plänen unerschütterliche Berechnungen zugrunde lagen, bezeichnete den „Schlangengang“ als sein Meisterwerk. Die Front des fünfstöckigen Gebäudes war nicht etwa gerade, sondern wand sich in krummen Linien, wie eine Schlange eben, die Straße entlang.

ren, daß wir es tatsächlich mit Tieren zu tun haben, die manchmal grünen Algen vertieft ähnlich leben. Die großen Badeschwämme nun beherbergen in jedem der ungezählten Löcher ein an sich völlig ungeschütztes und hilfloses Tierchen, das zu einem Eigenleben außerhalb der Gemeinschaft gar nicht fähig ist und das froh sein kann, wenn es in der „Schwamm-Burg“ Unterschlupf und Zuflucht fand.

Jahrtausendealte Schwamm-Kultur

Man darf ruhig behaupten, daß das Begehren nach Zauberei, das sich in dem Gebrauch eines Schwammes ausdrückt, ein Zeichen der Kultur ist. Ist dem so, dann haben schon vor vielen tausend Jahren die Völker der Bronzezeit, eine kosmetische Kultur besessen. Denn es sind nicht nur farbige Abdrücke von Schwämmen überliefert, sondern auch Fresken und Bilder, die den Gebrauch des Schwammes bei sporttreibenden Griechen und bei der Toilette kretischer Schönen zeigen.

Das finstere Mittelalter kannte den Schwamm hauptsächlich bei der Wundbehandlung und — mit Rohnsabud getränkt — als Schlafmittel. Aus Rußland wird der Gebrauch von zermahlener Süßwasser-Schwamm-Skeletten als Ersatz von Schminke überliefert. Die Japaner benutzen eine besondere Schwammart noch heute als obligates Hochzeitsgeschenk.

Badeschwamm turbt Handel an

Wenn auch in neuester Zeit der künstliche Gummischwamm immer mehr an Bedeutung gewinnt, so beträgt doch der heutige Umsatz an Badeschwämmen in der Welt an die 15 bis 20 Millionen Reichsmark. Man „erntet“ ihn von Bordenasien bis zur Arktis, von Afrika bis zum östlichen Amerika, in Mexiko und neuerdings auch in Ostafrika. Den Levantiner Schwamm, den man als den feinsten und weichsten rühmt, gewinnt man vor Syrien und Arabien, wo sein Gebrauch zuerst nachgewiesen wurde. Der Bahama-Schwamm gedeiht bei den amerikanischen Bahama-Inseln. Was es in unseren Teichen und Seen an Schwämmen gibt, verdient nur noch zoologisch eine so vornehme Verwandtschaft: denn praktisch haben die Süßwasser-Schwämme nichts mit ihren Vetteren zu tun, die jetzt im Berliner Naturkundemuseum zu einer ebenso interessanten wie beachtenswerten Sonderschau zusammengestellt sind.

Bücherecke

Hans Schimm — Ein Leben für Deutschland. Von Bernd Lenz. Deutscher Volkverlag G. m. b. H., München 2 SW. Mit vielen Originalaufnahmen. Preis 60 Pf.

Der Hans Schimm nicht nur als den Gelehrten und Staatsminister, sondern auch als Menschen so gut bekannt hat, wie Bernd Lenz, unter dessen Streifennamen Wälder Läng der gleiche Verlag erst kürzlich den Gedichtband „Der Kampfplatz“ herausbrachte, der ist ihm kaum ein anderer dazu berufen, und die ganze Größe dieses tapferen und anerkannenden Kampfers Hans Schimm begrifflich zu machen. Bernd Lenz hat sich dies aber nicht in der trockenen Art und mit der polaronen Weisheit des üblichen Chronisten, — er erzählt uns vielmehr in lebendiger, warmherziger, voll Herzenswärme und Schwung vom reichen Leben dieses bedeutenden Politikers und universalgelehrten deutschen Geistes. Spricht das Buchlein schon deshalb und unmittelbar an, so gewinnt es zudem noch an Lebendigkeit dadurch, daß Bernd Lenz, ohne sich jemals selbst vorzubringen, mit leichter Hand persönliche Erinnerungen geistvoll zwischen die Zeilen streut, die den prächtigen Menschen Hans Schimm unserer Zeiten ganz naheherüber verleben. Wohl liegt ein Hauch von Nostalgie über dieser Schrift, doch das Verwunderliche, das sie uns vermittelt, wie sehr Hans Schimm das Leben und unser Sein liebte und bewachte, stimmt uns glücklich und froh! Und darum nicht zuletzt ist diese Lebensbeschreibung, die den Unbedeutendsten der Parteiämter den Prüfungsausschüssen zum Schmecken des NS-Christentums erhalten hat, allen Volksgenossen empfohlen, besonders aber denen unter ihnen, in deren Händen die Erziehung unserer Nachwuchses liegt, denn niemand verstand es besser als Hans Schimm, mit der deutschen Jugend umzugehen und in allen Dingen und Fragen, die die Jugend bewegt, ihr kameradschaftlicher Berater und treuer Anwalt zu sein. „Man kann Tote wieder lebendig machen, indem man geistig mit ihnen lebt!“ schrieb er selbst einmal, und Bernd Lenz hat sich, das mit letzten Aufnahmen ausgestattet worden ist, erlaubt es uns in vorbildlicher Weise, diese schönen und wahren Worte gerade auf den anzuwenden, der sie gerollt hat!

Bothe Graf v. Kewerling: Monte, der Meißel — Buchhand in Bremen um 1260. Verlag Dr. Fritz Vohlschläger, Göttingen.

Es ist eine Geschichte, die bis in die Uransänge Griechenlands zurückführt. Der ständige Kampf des Deutschen Ritterordens um ein Bollwerk im Osten bildet den Hintergrund, vor dem sich das Schicksal des Grafen Bothe, des Meißel, aus dem Stamme der freitragenden Kreuzen, abspielt. Lange Zeit muß er als Meißel fern der Heimat leben. Er hat die Tante empfangen und kann endlich in die Heimat zurückkehren. Aber eine lurcheidige Blutschuld, der auch sein Vater zum Opfer fällt, entsetzt ihn von seinen Stammesgenossen. Aufstand. Monte wird von seinen Stammesgenossen zum gemeinsamen Führer erwählt. Man beginnt ein langer, von beiden Seiten mit allen Mitteln, auch mit Verrat und Gift geführter Krieg. Endlich unterliegt Monte der Hebräer des Ordens, aber er ahnt in Tode, daß sein Tod nicht umsonst ist, daß ein neuer Kreuzen die Opfer rechtfertigen wird.

H. H. Verbits Monatshefte (Septemberheft). Verlag A. Storch, Neudamm.

Das Septemberheft „Die deutsche Persönlichkeit gliedert sich in drei große Abteilungen: „Bildung des Deutschen Menschen“, „Lebenskunst und Lebensweise“, „Sprache und Redefunk“, und bringt so Schluß einen interessanten Bericht über neue Forschungen zur Ethnogenese des Deutschen. „Die Naturzeit“, Eingetragene Apodiktoren geben neue kleine Lebensbeschreibungen, Lebenskreise aus Bildnis des Charakters und Erlebnisse zur richtigen Lebensführung nach W. Müller-Gordon in seiner Abhandlung „Orientierung zum Wesentlichen“ zu behandeln. Außerpolitische Interesse beansprucht der Aufsatz von Mario Dela de Ventani über „Freiheit der Form“. Dr. Th. Thomas gibt phylogenetisch wertvolle Aufschlüsse über englische Verweise mit einem neuen Versuch, das hierzu Verflorenen wieder ins Leben zurückzuführen vermag. Die Bedeutung der Zeitung bei Erlernen fremder Sprachen erörtert G. Wehrhans.

Oberheim

Wesentlichen ja aus-säße alle-sich, gerade in resesit auf sich spät erst ist Ruhepause an-sich am Oberrhein bis in den ster Neglamkeit ein-swegs der Herbst den Boden von an die Land-schaf d Boden-seie an, weil hier deutsche Erde in den der gleichen und Erholungs-halten, weil er Güte die So im Frühling sumenden Händ-tricht im Herbst ahen.

Herhören!

die Tschsch-sie sich genau an dverfügung ord- und Beh-graffiert werden den Greni-Befig eines eine fremde zieden. allen Fällen zu unlanga werden bestehenden Ver-ninia handeln, weil die Ne-erungen keine ate, in ein schro- Aus diesen Reifenden nicht werden, auf die verzichten.

ht.

ht.

uns weigen

uns weigen

allstadt

allstadt

allstadt

Der berühmte Tenor **Louis Graveure** in Mannheim!

Kommender Louis Graveure wird zur Premiere seines großen, neuartigen, kriminellen Singspielfilms:

Ein Lied klagt an

mit Gina Falckenberg, Hanna Waag, Walter Rilla

am Samstag

In den Vorstellungen **5.20** und **9.00**

persönlich anwesend

singt und Lieder seines Filmes singt. Anogramme im Foyer des Theaters

Alhambra



Lilian Harvey
Willy Fritsch
Paul Kemp
Oskar Sima



Glücks Kinder

UFA

Der Erfolg hat sich herumgesprochen!

Nun auch in der **SCHAUBURG**



WILLY BIRGEL
Generalmusikdirektor
Karlsruhe

In dem Ufa-Großfilm **Schlussschiff**

Weitere Darsteller:
Lil Dagover, Maria von Tasnady, Peter Bosse und Theodor Loos

Mitwirkung:
Orchester der Berliner Staatsoper und Berliner Solisten-Vereinigung

Im Vorprogramm:
„Besserer Herr sucht Anschluss“
ein Kriminalfall aus dem Jahr 1935 mit **Harald Paulsen**

Ab heute!

3.10 5.45 8.20

SCHAUBURG

Tanzschule Stüdebeek

N 7, 8 - Fernsprecher 230 06

Colosseum

am Meßplatz 333
Inhaber: KARL KNORPP
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch.

Größe Jagden
Hasen
Schlegel, Ziemer, Ragout
Reh
Kehlen u Rücken in jeder Größe
Vorderschlegel Ragout
Feldhühner
Fasanen
Jetzt besonders schön u. vorteilhaft
Stück von 2.- Mk. an
J. Knab, Q 1, 14
Fernruf 202 60.

Matratzen

In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Großes Lager - Tel. 22398

Matratzen - Braner, H 3, 2

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung
Im Zwangswege versteigert das Rotarieramt am Montag, 7. Dezember 1936, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5-6, das Grundstück der Firma G. & F. Penzler, Metallwarenfabrik, offene Handwerksstätte in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 4. Dezember 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind während der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Überbruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Urteilsverteilung erst nach dem Widerruf des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Ausschlag aufheben oder einmündeln einleiten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundbuch samt Schätzung kann jedermann einsehen. (61 678 B)

Grundstücksbesitzer:
Geb.-Nr. 2087 a: 5 Nr 14 an, Hofstraße mit Gebäuden, Weststraße 21.
Schätzung . . . 65 000,- 9000,-
1931 Gebäude . . . 65 675,- 1100,-
Mannheim, den 8. Oktober 1936.
Rotarier Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Wenn Sie zwelfen so ihr Talent und Freude beim Klavierspiel Mieten Sie erst ein später, Kauf Heckel O 3, 10 Kunststr.

Radlicht

Dynamos 2.95, 3.95 4.95, 5.80
Scheinwerfer 0.75, 1.25
PENN
Qu 4, 7

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Rotarieramt am Donnerstag, 10. Dezember 1936, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5-6, 2. Stock, Zimmer 13, das Grundstück des Gesamtbaus der Gerungenschafts-Gesellschaft zwischen Kaufmann Max Weinderaer und dessen Ehefrau Hedwig, geb. Quaschnetter, in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 6. April 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind während der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Überbruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Urteilsverteilung erst nach dem Widerruf des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Ausschlag aufheben oder einmündeln einleiten lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundbuch samt Schätzung kann jedermann einsehen. (61 677 B)

Grundstücksbesitzer:
Grundbuch Mannheim, Band 274, Heft 3.
Geb.-Nr. 6819 c: Teilliche Stadtversteigerung Winostraße 4, Hofseite 11 Nr. 20 an.
Auf der Hofseite stehen:
a) eine zweistöckige Villa mit Schilfenkeller;
b) ein weißer Holzbrunnen-Vorbau;
c) ein einfl. Portalvorbau.
Der Grundstücksbesitzer nach dem Stand vom 1. Jan. 1935 beträgt 52 000 RM.
Rotarier Mannheim 7 als Vollstreckungsgericht.

Wmzüge

Paul Loh H 7, 36
Fernruf 223 34

Der neue Harvey-Fritsch-Film der Ufa

Drehbuch: Robert A. Stemmle, Paul Martin
Dialoge: Curt Götz / Musik: Peter Kreuder
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer
SPIELLEITUNG: PAUL MARTIN

Eine Eheschließung ohne Ehe - ein Reporter ohne Reportage - eine Millionärin ohne Millionen - ein Feuerform ohne Feuer und ein Gangsterstreich ohne Gangster - das sind einige der ebenso verblüffenden wie erheiternden Ereignisse in dem neuen Harvey-Fritsch-Film der Ufa. - Die Brillanz der Komödie, die Leichtigkeit der Operette, der Witz des Lustspiels und die Keckheit der Parodie zeigen das klassische Liebespaar des deutschen Films mit ihren fröhlichen Partnern von einer völlig neuen, übermütig frohen Seite

Heute Freitag Premiere

Im gepflegten Vorprogramm u. a.: „Wiina“, Ufa-Kulturfilm / Die neueste aktuelle Ufa-Ton-Woche

Beginn der Vorstellungen **3.00 5.30 8.30**
Sonntag um 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr

Für Jugendliche ist dieses Programm nicht zugelassen!

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Freitag, 16. Oktober 1936:
Vorstellung Nr. 4
Wiese F Nr. 4
2. Sondermiets F Nr. 2

Die verkaufte Braut

Romische Oper in drei Akte von Karl Sabina, Musik von Friedr. Smetana.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr

Neues Theater Mannheim

Freitag, 16. Oktober 1936:
Vorstellung Nr. 8
RBO „Kraft durch Freude“ Mannheim

Der blaue Heinrich

Schwank in drei Akte von Otto Schwarz und Georg Lengsdorf, Musik von Victor Goryllus.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

LIBELLE

das Kabarett-Variete für jedermann

Heute 20.30 Uhr
Adam Müller wegen seines großen Erfolges prolongiert, sagt auch die zweite Oktoberhälfte an! Gastspiel
Bea und Violanty akrobatische Tänze und Tanzpantomimen in höchster Vollendung
Eena Hansen-Wehnert Deutschlands Meisterakrobette

2 Tonitofs, 3 Juwells, Benito, Inge und Geidt usw.

Sonntag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Variete - Eintritt frei.
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung - Eintritt 30 Pfg.

Groß

Die beteiligte

Von den ...

Land zur ...

wichtige ...

den Ausbau ...

ist seit langer ...

Stahlschiffahrt ...

dehnen.

Für den ...

Verbesserung ...

letzten Jahren ...

worden. Die ...

Oberrhein ...

Wasserführung ...

höchster ...

haben die ...

1885 eine ...

ganzen ...

Mannheim ...

2 Meter ...

erreich ...

einer ...

werden ...

Jedenfalls ...

Sinn ...

recherchen ...

Bahnhof ...

Zonen im ...

Jahre 1935 ...

an ...

Tabung. ...

hier ...

leben ...

Reiter ...

Wasserzeiten ...

ind, ...

kommen ...

Der ...

die ...

halb ...

bauen ...

Zuge ...

hang ...

einer ...

Münde ...

höchste ...

Minister ...

bildliche ...

die ...

die ...

ist ...

Zusätzlich ...

höchste ...

die ...

er hat ...

waren ...

4000 ...

zum ...

werden ...

Seit ...

Umschlag ...

einen ...

verleihen ...

Der ...

von ...

mit ...

Kilometer ...

welt ...

übergeben ...

Kraftwerks ...

hat ...

1934 ...

ALHAMBRA

Das große ...

wiederholen ...

3 Na

Vorstellung

11.00 a

Freitag, den 16.

Samstag, den 17.

Sonntag, den 18.

11.00 a

Freitag, den 16.

Samstag, den 17.

Sonntag, den 18.

LIEBE

Das Drama einer ...

Ein französisches Meisterwerk

dessen Mittelpunkt ...

ein ...

ihre ...

Es ist ein Meisterwerk ...

Freiheit und ...

der ...

ernste ...

Vorverkauf ...

